

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

25.7.1939 (No. 201)

Nummer 201
Verkaufspreis 10 Pf.

Bezugspreis: Monat 2.- RM mit der „W. Commiquovoll“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM einl. 174 Pf. Werbungs-Gebühr 30 Pf. Trägerlohn. Polstergebühren 2,12 RM einl. 216 Pf. Werbungs-Gebühr und 4 Pf. Beleggebühren. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Ersetzt im Fall bedenklich als Morgenszeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bestellen angenommen werden. Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Pf. Sonstige und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Wenggen-Abbildungen Nachschlag nach Stoff B

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Stadt-Anzeiger
Karlsruhe, Dienstag, den 25. Juli 1939

Lesen Sie heute:

Dr. Gustav Eberlein:
**Englands
türkischer Degen**
Dr. P. Graf Toggenburg
**Warum
Verteidigung für
England der beste
Angriff?**

Gauleiter Forster: „Die Wahrheit über Danzig“

Handstreich auf Danzig aussichtslos

Sicherheitsmaßnahmen gegen Polens Eroberungsabsichten getroffen - Adolf Hitler auch der Führer des deutschen Danzig

Berlin, 25. Juli. In den letzten Wochen ist, wie der Danziger Gauleiter Forster im B.B. schreibt, in der Auslandspresse über Danzig so viel geschrieben worden, daß es sich als notwendig erweist, einmal grundsätzlich zu all dem Stellung zu nehmen. Es wurden Gerüchte unsinnigster Art in die Welt gesetzt mit der Absicht, die Lage in Danzig als unübersehlich und unruhig hinzustellen. Zu diesem Täuschungsmanöver mit Tendenz des Auslandes ist folgendes zu sagen.

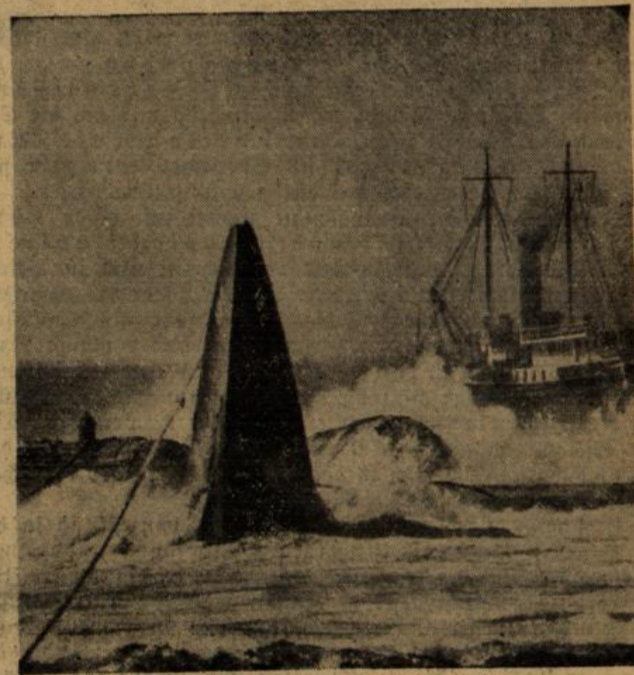
1. Die Auslandspresse bedient sich in niederträchtigster Weise der Zweifeltage. Da anscheinend im Augenblick in der übrigen Welt kein Problem zu finden ist, das man verwenden könnte, um dem nationalsozialistischen Deutschland Schwierigkeiten zu machen, bemüht man nun Danzig, um die Welt gegen das Reich aufzuheizen. Uns, die wir die Anstifter dieser Heße kennen, regt das jüdische Geschreibsel in der Welt-presse nicht weiter auf.

2. Die Behauptung, in Danzig herrsche ein Durcheinander, ist in jeder Beziehung unwahr. Wer in diesen Wochen und Tagen in Danzig weilt, hat die Feststellung gemacht, daß hier zwar der Wille zur Bereitschaft, aber sonst Ruhe und Ordnung herrschen, während im Nachbarland Polen eine unbegreifliche Kriegsschizophrenie vorhanden ist.

3. Gauleiter Forster legt weiterhin dar, daß die Genfer „Friedensapostel“ das sinnlose Gebilde des Freistaates Dan-

zig schufen, um der Republik Polen gegen jedes Recht Vorteile zu erweisen. Der Wunsch der Danziger, zum Reich zurückzukehren, ist genau so alt wie die freie Stadt Danzig selbst. Sicherlich würden auch die Engländer und Franzosen alles daran setzen, ein Gebiet, das von Angehörigen ihrer Nationalität bewohnt wäre, zurückzuerhalten, und auch sie würden sich um die Einwände anderer Staatsmänner und Journalisten nicht kümmern. Daß die Polen mit der Rückgliederung Danzigs nicht einverstanden sind, kann man immerhin verstehen. Sie haben immer gehofft, in dieser schönen deutschen Stadt eines Tages ihren Einzug zu halten. Wenn sie ihren Einspruch gegen eine Eingliederung wirtschaftlich begründen, so ist dem entgegenzuhalten, daß der Führer in seinem großzügigen Angebot vor einigen Monaten bereit war, den Polen auch in einem Danzig, das dem Reich gehört, alle wirtschaftlichen Rechte, die sie brauchen, von vornherein einzuräumen. Sie haben mit ihrer Ablehnung bewiesen, daß es ihnen nicht um die Sicherung ihrer sogenannten Rechte geht, sondern daß sie ausschließlich darauf ausgehen, Danzig unter ihren vollkommenen Einfluß zu bekommen, um es am Ende zu besitzen. Die Forderungen nach Ostpreußen, Schlesien, Pommern berechtigen zu der Frage, ob man den Herrschaftsanspruch Polens als Dummheit oder Größenwahn auslegen soll.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Sekundenlang tauchte der „Squalus“ auf

Die an dem gesunkenen amerikanischen U-Boot „Squalus“ unternommenen Bergungsversuche hatten anfangs Erfolge. Die Kommandos gaben dem Boot einen solchen Auftrieb, daß es sekundenlang an der Wasseroberfläche auftauchte. Dann rissen jedoch die Trossen und das Boot versank wieder in der Tiefe. Unter Bildberichterstattung hat die einzelnen Phasen des Bergungsversuches in einem Bildstreifen festgehalten. (Associated Press, Zander-Multiplex-A.)

im Zickzackkurs gefahren. Es war immer ein eigenartiges Bild, wenn nach einem Signal von der „Grille“ plötzlich der ganze Verband seinen Kurs änderte. Um so zäher muß der U-Bootskommandant sich an das Ziel heranmachen, wenn er aus der Vorpostenlinie, die von seiner Flottille gebildet wird, zum Schuß kommen will.

U-Boote brechen durch

Trotz der starken Sicherung des Geleitzuges durchbrachen immer wieder U-Boote diese Abwehr und kamen zum Torpedoschuß auf die Schiffe. Sie untertauchten die Sicherung und wurden meist erst bemerkt, nachdem sie ihre Schiffe abgegeben hatten. Der kleine Punkt des Scherhorns, der vom getauchten U-Boot beim Angriff gezeigt wird, ist heute noch weniger sichtbar als während des Weltkrieges. Die Technik der U-Bootsangriffe ist weiter verbessert worden.

Bei dieser Übung tauchten die U-Boote nach dem Schuß auf, um den Schiedsrichtern ihre Meldung zu machen. In der Nacht, während der die Übung weiterging, feuerten sie einen weißen Signalstern ab, um ihren Schiffsort zu zeigen. Im Ernstfall würden die U-Boote natürlich versuchen, sich unter Wasser der nach dem Schuß oder schon vorher einleuchtenden Gegenwirkung durch Artilleriefeuer oder Wasserbomben zu entziehen.

Das Ergebnis

Als in der Nacht nach vielstündiger Übung mit grünen, weißen und roten Signalsternen der Befehl gegeben wurde „Diese Übung ist beendet!“ und als die abgeblendeten Schiffe des Geleitzuges wieder ihre Beleuchtung aufblendeten, da war das ein friedensmäßiges Bild. Im Kriege wäre von diesem Geleitzug überhaupt nichts übrig geblieben. Er wäre auch in mehrfacher Ausfertigung vernichtet worden.

Vorbeimarsch und Massentauchen
Am Morgen nach dem Abschluß dieser ausgedehnten U-Bootsübung nahm Großadmiral Dr. h. c. Raeder den Vorbeimarsch aller beteiligten Unterseeboote ab. Nach dem Vorbeimarsch gab es noch ein besonders schönes Bild, als die gesamten U-Boote sich in zwei Linien aufstellten und auf einen Befehl von der „Grille“ im gleichen Augenblick tauchten. Dieses Massentauchen der deutschen U-Boote vollzog sich mit der größten Exaktheit, obwohl es hier zum ersten Male in dieser Weise vor sich ging. Es war überraschend und erstaunlich, wie im Zeitraum von wenigen Sekunden sämtliche fünf U-Bootsflottillen spurlos von der See verschwunden waren.

Nach der Übung und dem Vorbeimarsch lief der ganze Verband des Führers der Unterseeboote in Ewinemünde ein. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine sprach den Befehlungen seine volle Anerkennung aus.

Deutsche U-Boote beweisen ihre Schlagkraft

Fünf Flottillen bringen bei Ostsee-Übung stark gesicherten Geleitzug zur Strecke - Erste Probe des Waffentauchens glänzend gelungen

In einer großen Übung in der Ostsee vor dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder waren Ende vergangener Woche fünf deutsche U-Bootsflottillen eingesetzt. Es handelte sich dabei um den größten Teil der Frontverbände der U-Bootsarmee. Unser Sonderberichterstatter konnte an diesem eindrucksvollen Manöver unserer U-Boote teilnehmen, das mit einem Vorbeimarsch vor dem Großadmiral und einem Waffentauchen der U-Boote seinen Abschluß fand.

Es ist erst 4 Jahre her, seit wieder eine deutsche Unterseebootsarmee besteht, die auf den reichen Erfahrungen der Weltkriegskämpfe fußen kann. Als der Führer die Wehrfreiheit zur See errungen hatte und die U-Boote der ersten Unterseeboote der neuen Kriegsmarine im Herbst 1935 in den Zeitungen erschienen, da konnte das deutsche Volk noch nicht ahnen, daß in wenigen Jahren bereits 71 U-Boote in der deutschen Flottenliste stehen würden, wie es jetzt der Fall ist. Einen besonderen Höhepunkt in der Entwicklung der neuen U-Bootsarmee bildete jetzt eine Geleitzugübung in der Ostsee, bei der insgesamt fünf Unterseebootsflottillen zusammengezogen waren.

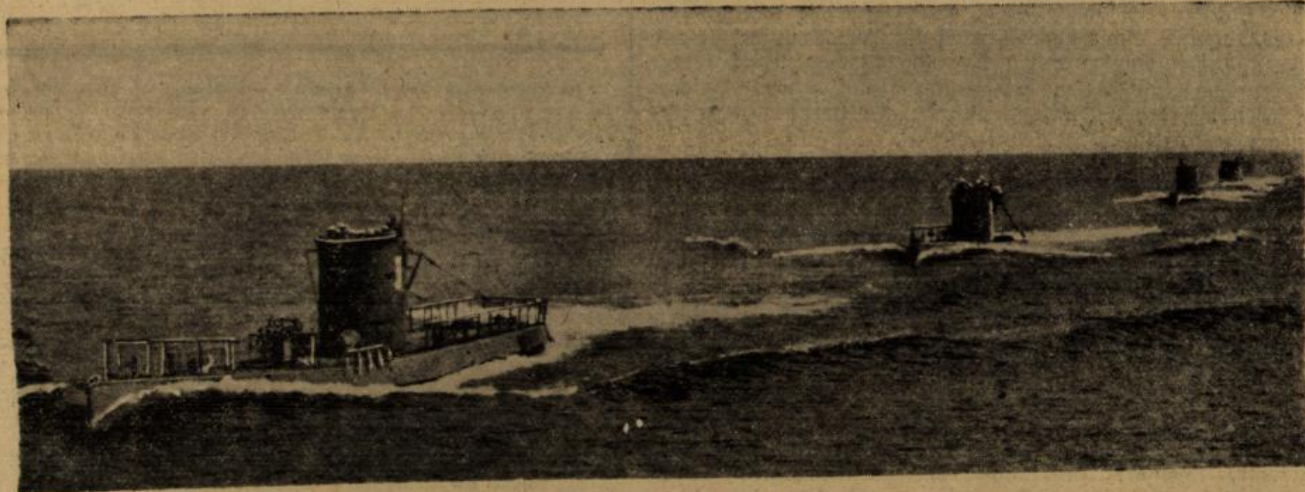
Reifungsprobe

Diese große Zahl von Unterseebooten zeigte in einer schweren Übungsaufgabe vor Großadmiral Raeder, was sie zu leisten vermag. Aus der Richtung von Gotland her steuerte ein Geleitzug von drei Schiffen mit starker Sicherung zur deutschen Küste. Der Geleitzug wurde dargestellt von dem Aviso „Grille“, auf dem die Flotte des Groß-

admirals wehte, und von den U-Bootsbegleiterschiffen „Sax“ und „Erwin Wahner“. Der Führer der Unterseeboote, Kapitän z. S. und Kommodore Dönitz befand sich ebenfalls auf der „Grille“. Die deutsche Kriegsmarine hat Unterseeboote in drei Größenklassen von 250, 512 und 740 Tonnen, die in den einzelnen Flottillen zusammengefaßt sind. Es waren die U-Bootsflottillen „Weddigen“ und „Emsmann“ mit den kleinen Booten und die Flottillen „Salzwedel“, „Wegener“ und „Hundius“ mit den größeren Booten, die an der Geleitzugübung in der Ostsee teilnahmen.

Starke Sicherung

Mit der Geschwindigkeit, wie sie wertvolle Dampfer zu haben pflegen, nahm der Geleitzug seinen Weg durch die Ostsee. Die starke Sicherung wurde durch eine Torpedobootsflottille und eine Zerstörerdivision gebildet. Überall an Bord wurde scharfer Ausguck gehalten, und alles war wie im Ernstfall zur Bekämpfung von U-Bootsangriffen bereit, die in diesem Seeraum zu erwarten waren. Zur Erschwerung der Angriffsaussichten der U-Boote wurde



Unterseeboote üben in der Ostsee. Unser Bild zeigt die U-Boot-Flottille auf dem Marsch in Ueberwasse. fährt bei der Übung. (Gefert. Silberdienst, Zander-Multiplex-A.)

Englands türkischer Degen

Von unserem römischen Mitarbeiter Dr. Gustav Eberlein

Rom, 25. Juli. Während sich der Abgesandte Mussolini mit dem Schlüsselherrn an der Westpforte des Mittelmeeres unterhielt, ist England an der Ostfront nicht müde geblieben. Die Ostfront reicht nun von den Dardanellen bis zum Suezkanal, womit ein alter britischer Traum in Erfüllung ging.

Die Engländer mühen sich aber bei ihrem vielen Geld doch recht schlecht Diplomaten sein, wenn ihnen nach dem türkischen Geschäft nicht noch andere ähnlicher Natur gelingen sollten.

Jene deutschen Strategen und Politiker, die sich vor 25 Jahren Gott weis was von der Ausrichtung des „heiligen Krieges“, von der grünen Fahne des Propheten verbielen, werden inzwischen wohl geheilt sein.

Italien, gegen das die Ostfront errichtet wird, gibt sich da keinen Illusionen hin. Mit der von London geleiteten Türkei ist ihm ein ernster Gegner entstanden, ein stärkerer als 1912, wo es praktisch nur um die Eroberung von Tripolis ging.

Der englische Vernichtungsplan rechnet mit einer Türkei, die von Rußland und Ägypten flankiert wird. Die östliche Mittelmeerfront erscheint also in diesem Rastfall nur als Teilstück der vom Weißen Meer bis zum Indischen Ozean reichenden Schlachtlinie.

Was will es besagen, wenn Millionen von Pfund in die Dardanellen hineingesteckt werden? Sie sollen uneinnehmbar werden und nach menschlichem Ermessen ist dieses Ziel zu erreichen. Schon 1913 gewannen jene tollkühnen italienischen Torpedoboote, die nachts über die Meerenge vorstießen, ohne jedoch das Marmarameer zu erreichen, die Wehrzeugung, welche die Allierten drei Jahre später nicht wahrhaben wollten.

So mühsam sich auf der anderen Seite die diplomatischen Verhandlungen mit den Sowjets hinschleppen, so fieberhaft arbeitet England in seinem türkischen Militärlager. Mit den Dardanellen könnte es eben sogar einem feindlichen Rußland Schach bieten.

Den Türken, die immer eine stille Liebe für Albion hatten, schwillt der Kamm. Sie weisen nicht nur im Einvernehmen mit Frankreich die italienischen Vorbehalte wegen des Sandjakschachers zurück, sondern fordern unerbittlich den Dodekanes zurück und möchten überhaupt, daß die Einkreisungspolitik, wie sich der halbamtliche „Mus“ in aller Unschuld ausdrückt, „einen offensiveren Charakter annehme“.

Die Gegenstände verschärfen sich zusehends. Was ist eigentlich aus dem famosen Status quo geworden? Dem Kernstück des Osterfriedens im Mittelmeer? Wir haben schon damals auf die Dehnbarkeit dieses typischen Diplomatenbegriffes hingewiesen und gefragt, ob er auch den Zustand im Schwarzen Meer einschleife.

Forster: „Die Wahrheit über Danzig“

(Fortsetzung von Seite 1)

So ist für uns in Danzig ganz plötzlich eine neue Lage entstanden. Als führende Männer würden wir verantwortungslos handeln, wenn wir ungeachtet dieser ständigen polnischen Drohungen gegenüber Danzig und den in Neben und in polnischen Zeitungen nahezu jeden Tag zum Ausdruck kommenden Meldungen, Danzig in den polnischen Staat einzuverleiben, nicht Maßnahmen zu unserem Schutz ergreifen würden.

Wir wissen schließlich nicht, ob es nicht eines Tages irgend einem polnischen General, ähnlich wie im Falle Warschau 1923, einfallt, einen Ueberfall auf Danzig zu unternehmen, um diese Stadt zu vernichten oder zu erobern.

Außerdem ist in einem Beschuß der Genfer Liga festgestellt worden, daß im Falle einer Gefahr für Danzig Polen beauftragt wurde, Danzig zu schützen. Damit wäre der Bod zum Gärtner gemacht!

Wir Nationalsozialisten schaffen uns für solche Fälle lieber bessere Voraussetzungen. Was uns in Danzigs kritischen Zeiten innerlich ruhig und gläubig bleiben läßt, ist die heilige Ueberzeugung, daß das Großdeutsche Reich, als unser Mutterland, hinter uns steht und uns im Notfall auch zur Seite stehen würde.

Feuergefecht mit polnischem Spähtrupp auf Danzigs Boden

Die Polen eröffneten das Feuer - Ein Dutzend Grenzverletzungen in einem Vierteljahr

Danzig, 25. Juli. In der Nacht vom Montag hat sich ein neuer eskalanter Grenz Zwischenfall ereignet, der zu einem regelrechten Feuergefecht geführt hat. Gegen 1/3 Uhr hat bei Dennerberg ein polnischer Spähtrupp die Grenze zwischen Polen und Danzig überschritten und ist bis zu einem Kilometer weit auf Danziger Gebiet vorgedrungen.

Die Polen sollen sich bereits im Süden der Danziger Patrouille befunden haben. Auf deren Aufruf eröffneten die Polen sofort das Feuer, das dann erwidert wurde; von Verletzungen ist jedoch nichts bekannt.

Am 2. April legte ein polnischer Posten beim Brückenkopf bei Pleskau sein Gewehr auf den Danziger Zollhilfswachtmann herunter. Am 25. April überschritten zwei polnische Soldaten auf dem Weichselbarr die Danziger Grenze und begaben sich ungesähr 30 Meter auf Danziger Gebiet.

Am 5. Mai traten zwei polnische Infanteriesoldaten voll-

streckung eines englischen Militärkommandos in Ägypten mit dem Status quo vereinbar? Was geht in Syrien und Palästina vor?

Rom bewahrt trotz allem seine klassische Ruhe. Es hat der Ostfront, mag sie noch so erstarren, einiges entgegenzusetzen! Zum Beispiel ein Rätsel für die britische Flotte: Wie komme ich ins Mittelmeer hinein?

Ablerschild für den „Erneuerer des deutschen Verkehrswezens“

Berlin, 25. Juli. Reichsverkehrsminister Generaldirektor Dr. Dorpmüller, der gestern seinen 70. Geburtstag feiern konnte, stand im Laufe des Tages im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen. Aus allen Ecken des Reiches — angefangen von seinem engeren Mitarbeiterstab und der Gefolgschaft bis zu den höchsten Partei- und Regierungsstellen — waren dem Jubilair und verdienten Mitarbeiter des Führers eine Fülle von Glückwünschen sowie viele Ehrenschleife zugegangen.

Vermögensüberprüfung bei tschechischen Regime-Größen

O. Prag, 25. Juli. Der Ausschuh der Nationalen Gemeinschaft hat beschlossen, in Verbindung mit einem neu zu errichtenden Volksgericht eine Ueberprüfung der Vermögen der in der Zeit vom 22. Oktober 1918 bis zum 1. Juli 1939 im öffentlichen Leben tätigen Personen durchzuführen. Revidiert wird das Vermögen der Mitglieder des Ausschusses der Nationalen Gemeinschaft, der ehemaligen Mitglieder der Nationalversammlung, sämtlicher Regierungsmitglieder seit 1918, der Vorsitzende der ehemaligen politischen Parteien, ihrer Sekretäre, leitende Funktionäre der Selbstverwaltung, der führenden staatlichen und öffentlichen Angestellten, ferner von den Personen, die in leitenden Stellen der Wirtschaft tätig waren.

hauptide, daß deutsches Militär nach Danzig gekommen sei. Die ganze Welt und vor allem unser polnischer Nachbar sollen es wissen, daß in Danzig Männer genug sind, entschlossen und mutig in jedem Augenblick, wenn es sein müßte, ihre Heimat bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen.

Unser polnischer Nachbar möge zur Kenntnis nehmen, daß in Danzig in den letzten Wochen Vorbereitungen getroffen worden sind, daß ein Handreich oder überfallender Ueberfall auf das deutsche Danzig ansichtslos geworden ist. Wenn man uns nun vielleicht vorhalten sollte, daß wir durch Errichtung eines Selbstschutzes irgendwelche vertragliche Rechte gebrochen haben, so können wir dem nur entgegnen, daß das Recht der Verteidigung, das jedem Volk vom Herrgott in Form von natürlichen Abwehrmöglichkeiten gegeben ist, auch dem deutschen zusteht. Wir wären freilich und verantwortungslos Führer, wenn wir nicht die Gefahren vor uns sehen und uns nicht rechtzeitig davor schützen würden. Daß wir von Hause aus niemand angreifen können und wollen, braucht nicht besonders betont zu werden. Es ist daher lächerlich, wenn an der Danzig-polnischen Grenze auf polnischer Seite alle möglichen Befestigungsanlagen kleinerer und größerer Art angelegt werden. Ich glaube, wir sind viel eher berechtigt, so etwas zu tun, als die Gegenpartei.

Wenn wir auch vom Reich abgetrennt und heute noch dazu verurteilt sind, als Freistaat ein sogenanntes Eigenleben zu führen, so wollen wir doch alle uns feindlich gesonnenen Staatsmänner der westlichen Demokratien und in Polen davon in Kenntnis setzen, daß Adolf Hitler, der Führer des deutschen Volkes, auch unser Führer ist. Seine Befehle sind uns schon seit Jahren und heute insbesondere genau so heilig und uns anerkennbar wie den 80 Millionen im Großdeutschen Reich.

Unser unerlöschlicher Glaube ist es, daß Adolf Hitler auch diese 400 000 vom Reich getrennten Volksgenossen und Volksgenossinnen wieder heimführt ins Mutterland und das mit ein weiteres im Versailler Diktat niedergelegtes Unrecht aus der Welt schafft.

bemannet bei Pleskau auf Danziger Gebiet über und patrouillierten am Aufbruch an der Weichsel etwa 300 Meter von der polnischen Grenze entfernt, auf Danziger Gebiet.

Am 10. Mai wurden zwei Danziger Staatsangehörige, die sich 50 Meter von der polnischen Grenze entfernt auf Danziger Gebiet bei Pleskau befanden, vom polnischen Brückenkopf aus von polnischem Militär beschossen.

Am 11. Mai überschritt ein polnischer Soldat zusammen mit zwei polnischen Eisenbahnern bei Pleskau die Grenze und hielt sich längere Zeit auf Danziger Gebiet auf.

Am 24. Mai erschienen bei Köhling an der Grenzstelle zwei bewaffnete polnische Soldaten und begaben sich auf Danziger Gebiet.

Am 2. Juni haben zwei Soldaten der polnischen Militärgebarmerie, ausgerüstet mit Gewehren, sich auf dem Bahnhöfchen bei Steinfließ gestellt. Einer dieser Soldaten bedrohte einen Danziger Zollbeamten.

Am 11. Juni haben polnische Soldaten aus einem Transitzuge, der den Danziger Hauptbahnhof passierte, Gewehre auf die auf dem Bahnsteig stehenden Danziger Zollbeamten angelegt.

Am 25. Juni wurden Danziger Staatsangehörige von einem durchfahrenden Zuge auf dem Bahnhof in Hohenstein bedroht.

Am 10. Juli überschritten ein polnischer Unteroffizier und ein polnischer Brückenwärter die Grenze bei Pleskau und begaben sich etwa 30 Meter auf Danziger Gebiet.

Bei allen diesen angeführten Fällen handelt es sich um durch nichts gerechtfertigte Bedrohungen und Provokationen von polnischer Seite.

Sie rauchen zu viel? Rauchen Sie „besser“!

ATIKAH 5^{pt}

Im Auswärtigen Amt hat gestern der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-tschechischen und dem deutsch-italienischen Nichtangriffspakt stattgefunden. Die Verträge sind damit in Kraft getreten.

Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung, durch die die bisherige Befehlshaber des zweiten spanischen Militärbezirks Andalusien, General Lucio de Liana, zum Postkapitän in Buenos Aires ernannt wird.

Beamte der chinesischen Zollbehörde in Tientsin beschlagnahmten an Bord des britischen Dampfers „Giangho“ 27 Kisten Silberbarren, die von einer chinesischen Firma aus der französischen Konsession geschmuggelt worden waren.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Gahr Expedient; Stellvertreter des Hauptredakteurs und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst u. a. für den Sport: Hubert Dorrrieder; verantwortlich für den Sachteil: Alois Minderer; für Kommunales, Briefkasten, Verkehrs- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für Badische Chronik u. a. für Volkswirtschaft und Heimatkunde: Herbert Schnellhardt; Otto Schreiber, a. B. in Urlaub; für Bild und Umbruch: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenenteil: Franz Rathel, alle in Karlsruhe. Vertretene Schriftleitung: Dr. Curt Metzger, Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleitung: Arthur Weich. Bd. VI 1939 über 25 000, davon Einzel- und Bandausgabe 19 056, Bezirksausgabe Neuer Rhein- und Einzelabgabe über 4000, Bezugsausgabe Partei-Anzeiger 1946.

Warum Verteidigung für England der beste Angriff?

„Der Sand der Geschichte ist mit den Wracks von Königreichen besät, die ihren Kompaß auf den Offensivkrieg eingestellt hatten“ - Angriff nur bei dreifacher Ueberlegenheit erfolgreich? - Oströmisches Reich ein Schulbeispiel für Englands Weltreich

Von unserem ständigen Vertreter Dr. Paul Graf Toggenburg

London, 25. Juli. Das wie ein roter Faden durch Liddell Hart's Buch (siehe Artikel in der Sonntagsausgabe!) sich ziehende mit der resignierten, aber entschiedenen Beweisführung des Historikers vertretene Bekenntnis für die Defensive als einzig mögliche Kriegsform für England mag für viele englische Leser etwas Revolutionierendes haben. Es räumt nicht nur sehr gründlich mit der „Allmachtstheorie“ der traditionellen englischen Selbstbehauptung u. Ueberlegenheit auf, es wird auch für die Mehrzahl der Berufsmilitärs, die gerade in England noch sehr stark an der Tradition „Der Angriff ist die beste Verteidigung“ festhalten, etwas Häretisches haben. Liddell Hart gibt sich unendliche Mühe, wieder und wieder die Notwendigkeit darzulegen, die England zu dem **militärischen Grundbekenntnis „Verteidigung ist der beste Angriff“**

zwingt. Immer wieder erklärt Liddell Hart, daß solange Gefahr für einen englischen Zusammenbruch im nächsten Kriege bestehen müsse, solange nicht der letzte englische General eingesehen habe, daß sich

„Attaken nicht mehr bezahlt machen“.

Liddell Hart glaubt, daß der englische Generalstab, obwohl er formell noch am Offensivgedanken festhalte und „sinnloser Weise“ seine Manöver meistens noch so ansetze, als ob er es mit einem Gegner zu tun habe, der an Bewaffnung und Zahl unterlegen sei, „im Unterbewußtsein“ doch bereits für die Defensivlehre gewonnen sei. Es sei sicher hart für den Militär, einen „inoffensiven Krieg“ zu vertreten, da er die aufsteigende Wirkung der Offensive kennt; die Frage aber sei, ob eine solche Offensive nach menschlicher Berechnung noch möglich ist, und diese Frage verneint Liddell Hart sehr bestimmt.

Als Gründe, die England einen Offensivkrieg verbieten, führt Liddell Hart kurz zusammengefaßt folgendes an (wobei natürlich immer zu bedenken ist, daß der Autor von den geographisch-strategisch ungünstigen Voraussetzungen ausgeht, die England nun einmal in so einem Krieg gegen die durch ihre Zentralstellung begünstigten Mächte finden müßte): England sei der Wiederholung eines Offensivkrieges physisch, wirtschaftlich und moralisch nicht mehr gewachsen. Alle Enttäuschungen der Nation nach dem Weltkrieg seien dadurch entstanden, daß England bis zum äußersten ausgepumpt, um den militärischen Sieg zu erzwingen (und Liddell Hart gibt zu, daß Deutschland trotzdem in streng militärischem Sinn, das heißt auf dem Schlachtfeld, nicht besiegt war, sondern sich selbst verblutet hat), nicht mehr genügend Reserveträfte besaß, um „den Frieden zu gewinnen“. (Genau dieselbe These vom „verlorenen Frieden“ ist in Frankreich schon viel früher laut geworden.)

„Der Sand der Geschichte ist mit den Wracks von Königreichen besät, die ihren Kompaß auf den Offensivkurs eingestellt hatten.“

Die englische Geschichte liefert Liddell Hart eine Fülle von Beweisen dafür, daß „entschlossene Defensive“ England größer gemacht hat als gewagte Offensive“. 600 Jahre dieser Geschichte hätten eine lange Liste der „Verteidigungsschlachten“ von Mincourt bis Waterloo gezeigt. Den besten Beweis aber glaubt Liddell Hart aus dem Weltkrieg zu konstruieren. Der schwerste Fehler sei begangen worden, als Sir Wilson, fasziniert durch die Persönlichkeit Fochs, die französische These von der „Attaque l'outrante“, den Angriff bis zum äußersten, annahm, obwohl England 600 Jahre lang Frankreich durch einfache Verteidigung in Schach gehalten habe. Die Geschichte des Weltkrieges beweise, daß die Gegenoffensive, das heißt die Verteidigung kombiniert mit örtlich gut vorbereiteten Ueberraschungsattacken die entscheidende Aktionsform sei.

Davon abgesehen aber haben weder England noch Frankreich die technische Möglichkeit, zumindest nicht im Anfang eines Krieges, offensiv zu sein; denn die Mittieren werden selbst bei günstigstem Zahlenverhältnis an einer Hauptfront nicht das notwendige Uebergewicht an Zahl und Material aufstellen können. Als das

für eine Offensivaktion unbedingt beste Verhältnis

bei dem augenblicklichen technischen Rüstungsstand, das der Verteidigung größte Durchschlagskraft gibt, fordert Liddell Hart das Verhältnis 3:1.

Nur eine dreifache Ueberlegenheit an Zahl und Material könne die ungeheurer gesteigerte Wirkungskraft der Abwehr, Panzer, MG's, Tanks und Flaks durchstoßen oder überrennen. Angriffsaktionen bei einem Verhältnis von etwa 1:1 haben, so meint Liddell Hart, nur eine Aussicht von 1:100. Als Beispiel zitiert der Verfasser die deutsche Frühjahrsoffensive 1918, die, obwohl dank einer neuen Taktik und des Nebels zu einem gewissen Grad erfolgreich, schließlich doch in der „Bumerangwirkung“ mit tödlichem Effekt für den Angreifer selbst endete. Der Theil, daß ein Einbruch noch zu einem Durchbruch gestaltet werden könne, nämlich dadurch, daß Luftaktionen eine Sammlung und eine Gegenoffensive des Feindes verhindern können, gibt Liddell Hart nur sehr beschränkte Beachtung, nämlich nur dort, wo der Gegner selbst nicht in der Lage ist, durch Gegen-Luftaktionen seinerseits anzugreifen. Die Offensive von Guadalupe sei deshalb festgerannt, weil der Angreifer von der Luft aus zum Halten gebracht worden war.

Abgesehen von dieser negativen Beweisführung legt Liddell Hart das Schwergewicht seiner Beweisführung auf

die „Echereigenschaft“ des englischen Soldaten,

der von Natur aus sich in hohem Maße für die äbeiste Verteidigung eigne. Die Taktik habe dem „nationalen Befähigungstyp“ Rechnung zu tragen. Es sei kein Zweifel, daß der englische Durchschnittssoldat überwiegende Befähigung für Durchhalten und Zähigkeit zeige und nur sehr mittelmäßige Begabung für den Angriff. Der Verfasser beruft sich dabei

auf den Bericht des Leiters der Operationsabteilung des deutschen Oberkommandos im Weltkrieg, Wehler, der gefordert hatte, daß die deutschen Aktionen auf den Charakter ihrer verschiedenen Gegner abgestellt werden müßten. Wehler charakterisierte die Engländer als „strategisch ungeschickt, taktisch feig, aber äbe“, während er die Franzosen als „besser im Angriff und erfahrener in der Verteidigung, aber nicht so gute Steher wie die Engländer“ kennzeichnete. Liddell Hart unterstützt dieses Urteil durch ein englisches aus früherer Geschichte, das den englischen Soldaten als „Standhaft in der Position, im übrigen aber nicht besser als alle anderen“ bezeichnet hatte. Im 18. Jahrhundert schreibt Guibert: „Die Engländer kennen keine Taktik, haben sehr selten gute Generale, haben aber eine Kampfform, die ihrem Charakter entspricht, einen sehr geringen Offensivgeist, sie sind aber schwer zu erschüttern.“ Liddell Hart schließt dieses Kapitel mit der Feststellung,

daß England seine Erfolge stets durch die Weibehaltung einer Defensivgrundtaktik errungen hat.

Mehr als einmal kommt Liddell Hart in kaum verhüllter Behmut auf die Feststellung zurück, daß die heutige Lage des

Der Begriff „Verteidigung durch Verteidigung“ sei für England der einzige Ausweg

Er sei durch die Tatsache verbürgt, daß diejenigen Waffen, die seit dem Kriege die vollkommenste Entwicklung erfahren hätten, die Antitankkanone und das Flakgeschütz, Verteidigungswaffen seien, sowie auch das Senfgas, die schärfste chemische Waffe, durch ihren Sinderungseffekt auf Bewegung ebenfalls zunächst eine Verteidigungswaffe sei. Die „byzantinische Armee“ stütze sich in der Hauptsache auf die Kombination von Bogenschützen mit schwergepanzerten Reitern. Der moderne Gegenwert wird durch die Kombination von MG-Schützen mit Tanks geschaffen.

Wenn England und Frankreich durch die strenge Akzeptierung der Defensivthese den Krieg nicht gewinnen können, wenigstens nicht in seinem ersten Stadium und nicht in streng militärischem Sinn, so können sie, so meint Liddell Hart, an dererseits den Krieg bzw. den Frieden auch nicht verlieren, denn

„es ist leichter zu verhindern, daß ein Krieg kurz wird, als ihn kurz zu machen“.

Die Gefahr eines Weltkrieges glaubt der Verfasser unbedingt auszuschließen zu können.

britischen Reiches starke Ähnlichkeit mit der des oströmischen Reiches vor dessen Untergang habe. Er gibt zu, daß dieser Vergleich ein starker Einwand gegen seine eiserne Defensivlehre sei, da auch

das byzantinische Reich nur mehr defensiv

war. Der Zusammenbruch sei aber nicht durch sparame Verteidigungstaktik dieses Reiches, sondern durch seinen inneren Systemzerfall, durch Korruption, Wirtschaftszusammenbruch und vor allem das Fehlen eines bindenden Ideals erfolgt. „Während der letzten Dekade“, so schreibt der englische Verfasser, „gab es in der britischen Politik zu viel ähnliche Symptome, die den Niedergang und Zusammenbruch des römischen Reiches kennzeichneten. Die Ähnlichkeit ist um so bestärkender geworden, als das Tempo der Ereignisse gesteigert ist. Wenn dieser Prozeß aufgehalten werden soll, muß

eine Aenderung der ganzen Haltung des britischen Volkes eintreten. Das britische Volk muß den Problemen der Gegenwart nicht mit negativem Fatalismus, sondern mit positivem Glauben gegenüberreten.“

Der englische Militärsachmann fordert deshalb ein solches Verteidigungsideal für die britische Generation. Er glaubt dieses, entsprechend der von England heute vorgehobenen Glaubenskriegstheorie, in der einfachen Heilssetzung zu finden,

daß die englischen Völker für „die Freiheit schlechthin“ kämpfen müßten.

Die byzantinische Armee aber bezeichnet Liddell Hart als den vollkommensten Ausdruck von Energieparung, die jemals erreicht worden ist. Die Verteidigungsaufgabe der am meisten zerplitterten, am stärksten beneideten und bis heute am stärksten bedrohten Teile des römischen Reiches gleiche genau den Aufgaben, vor die sich heute das Empire gestellt sehe.

Dagegen sprechen, so meint er, die fundamentalen militärischen Bedingungen der Gegenwart: „der wachsende Wert der Materialmacht gegenüber der Massenmacht, die wachsende Abhängigkeit der Befähigung zum Kriegführen von industrieller Macht und wirtschaftlichen Quellen und der wachsende Vorteil von Verteidigung über Angriff“. Fern am Horizont sieht Liddell Hart vielleicht als einzigen Trost für das Mißverhältnis zwischen Wollen und Können der britischen Machtstellung eine

„Zwangsbefehrerung“ der europäischen Nationen zu einem „Krieg mit beschränkter Host“.

Er glaube Anzeichen dafür entdecken zu können, daß die Lehre vom totalen Krieg des 19. Jahrhunderts durch das „Kriegsspiel um Punkte“ des 18. Jahrhunderts ersetzt werden wird. Es wäre eine Befehrerung durch alte harte Taktiken, meinte er, „gleichermassen unbefriedigend für Moralisten, Pazifisten und Militäristen, aber vielleicht das beste Mittel, die Zivilisation zu bewahren.“

(Ein Schlußartikel folgt.)

Der Friedensbluff, eine Sprengbombe gegen Chamberlain

Minister Hudson, der Strohhalm der Kriegstreiber, soll eine Kabinettskrise erzwingen

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

pt. London, 25. Juli. Der Verdacht, daß in phantastischen Gerüchten von einem angeblichen englischen „Angebot“ an Deutschland, daß Deutschland gegen eine Militärleihe seine Nützungsfreiheit bzw. seine Souveränität auf dem Nützungsgebiet veräußern möge, eine großangelegte Intrige eines englischen Sprengkommandos zu suchen ist, hat sich rascher als vermutet bestätigt. Bei der ganzen „geheimnisvollen“ Angelegenheit handelt es sich um einen Riesencoup gegen die Regierung Chamberlains mit dem Ziel, das Kabinett vor den Augen der eigenen und der ausländischen Öffentlichkeit zu desavouieren, das Kabinett zu sprengen durch die Erzwingung einer Kabinettskrise. Der Unterstaatssekretär für den Ueberseehandel Hudson gab auf einer eigenmächtig einberufenen Pressekonferenz die Erklärung ab, daß er, „getrieben von der äußeren Vorstellung, daß nur mehr eine wirtschaftliche Großvereinbarung zwischen England und Deutschland den Krieg vermeiden könnte“, auf eigene Faust und nur für sich selbst

sprechend Herrn Wohlrat, dem deutschen Vertreter an der internationalen Getreidekonferenz in London, einen Plan „zur Rettung des Friedens“ vorgetragen habe. Lord Halifax soll „in größter Bestürzung“ eine sofortige Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet haben und mit Ausnahme der chamberlainfreundlichen „Times“ legt die ganze Londoner Presse in einem einzigen Entrüstungsschrei los und fordert schleunigste Aufhellung der Angelegenheit, die „größte Bestürzung in allen politischen und diplomatischen Kreisen“ ausgelöst hätte, und verlangt den Kopf Hudsons. Der erzwingende Rücktritt Hudsons aber würde das Kabinett Chamberlain sprengen. Und das ist das eigentliche Ziel des Vorhabens. Hudson hat schon vor einem halben Jahre die nur mühsam beigelegte Revolte der Junioren-Minister gegen das obere Gremium des Kabinetts inszeniert. Allgemein betrachtet man Hudson lediglich als Strohhalm der Kriegstreiber, die schon seit drei Wochen an nichts anderem als eine Sprengung der Regierung noch vor den Parlamentsferien denken.

Doppelzüngige Ostasien-Erklärung Chamberlains

Gegenüber Japan „den Tatsachen Rechnung getragen“, gegenüber China „keinerlei Wechsel in der Politik“

London, 25. Juli. Im Unterhaus gab Chamberlain eine Erklärung über den Stand der Verhandlungen in Tokio ab. Im Beginn der Verhandlungen habe die japanische Regierung die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß, wenn man in der Behebung von Mißverständnissen unter Schaffung besserer Beziehungen Fortschritte machen wollte, es wesentlich sei, den Hintergrund zu erkennen, auf dem die Lage in Tientsin gesehen werden sollte. Chamberlain erklärte, dies habe nichts mit der britischen China-Politik zu tun, sondern sei eine Frage von Tatsachen. Feindseligkeiten würden in China im großen Umfang geführt. Die japanische Armee müsse für ihre eigene Sicherheit und für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den besetzten Gebieten sorgen. Sie sei daher verpflichtet, so zu handeln, daß diesem Ziel kein Schaden getan werde. Um den Weg für die Tientsin-Verhandlungen frei zu machen, habe sich die britische Regierung mit der japanischen auf der bekannten Formel geeinigt.

Auf Aufforderung gab Chamberlain eine Versicherung ab, daß in den Verhandlungen nichts angenommen werde, was darauf berechnet sein könnte, die chinesische Währung zu beeinträchtigen, oder was die Rechte Englands beschränken könnte. China für irgend welche Zwecke Kredite zu gewähren. Die Frage, ob die gewährten Konzessionen nicht tatsächlich die de-facto-Anerkennung der japanischen Souveränität in den jetzt von der japanischen Armee kontrollierten chinesischen Gebiete bedeuten, verneinte Chamberlain. Seine Erklärung

bedeute „keinerlei Wechsel in der britischen Politik China gegenüber.“

Bischöfsspalast in Toledo niedergebrannt

Toledo, 25. Juli. Der Palast des Erzbischofs von Toledo ist in der Nacht zum Montag völlig niedergebrannt. Das durch Hitze und Trockenheit verursachte Feuer brach in einer im unteren Stockwerk des Palastes gelegenen Apotheke aus, wo chemische Produkte explodierten, und griff infolge durch Hitze und Trockenheit verursachten Fehlens von Wasser rasend schnell um sich. Der Palast, Sitz des Kardinalprimas von Spanien und historisches Bauwerk, unmittelbar neben der Kathedrale gelegen, stand schnell in hellen Flammen. Kardinalerzbischof Oma leitete selbst die Rettungsarbeiten und verließ den Palast erst gegen Mitternacht im letzten Augenblick, als die Hoffnung auf Rettung aufgegeben werden mußte. Die wertvolle Bibliothek mit Schriften und Dokumenten aus der Zeit der Gründung der spanischen Kirche konnte gerettet werden. Besonders ist die Vernichtung des Kapitelsaal zu beklagen. Gegen 1 Uhr nachts drohten die Flammen auf die Kathedrale übergreifen, die durch einen Laufgang mit dem Palast verbunden ist. Diese Brände mußte zerstört werden, damit das Uebergreifen der Flammen verhindert werden konnte. Der Palast selbst wurde jedoch restlos zerstört.

Wenn sie zaubern könnte

Von Karl Andreas Frenz

Eines Abends, als wir beim Abendbrot saßen, fragte Klein-Karin, unsere jüngste Nichte, die wir für mehrere Wochen zu uns genommen hatten: „Tante, was ist ein Zauberer?“

„Ein Zauberer“, gab ihr meine Frau zu verstehen, „ist ein Mann, der Dinge, die jetzt zum Beispiel hier auf dem Tisch stehen, im Nu verschwinden lassen kann.“

Auf Klein-Karins Stirn zeigte sich eine düstere Falte, während sie schweigend und nachdenklich vor sich hinblinzelte und mit ihrem Köpfchen im Teller klapperte.

„Nein, das ist es nicht, was ich will“, schüttelte sie dann über die Antwort meiner Frau unzufrieden, enttäuscht den Kopf.

„Was soll es denn dann sein?“ erkundigte sich meine Frau teilnahmsvoll, um ihr in ihrer sichtbaren Ratlosigkeit zu helfen.

Klein-Karin sah meine Frau eine Weile mit großen Augen an.

„Kann ein Zauberer nichts anderes, als Dinge, die auf dem Tisch stehen, verschwinden lassen?“ fragte sie dann wissbegierig.

„Doch“, erwiderte meine Frau, „ein Zauberer kann auch Dinge, die überhaupt nicht da sind, auf den Tisch zaubern.“



Nachwuchs beim Nachwuchs

Gertha Keller und Gannelore Schlotz, die hier aus den letzten Terrallstimmennennen, bei den Tierbäbbs im Berliner Zoo.

„Ja, das ist es!“ rief Klein-Karin begeistert, mit hellen, glänzenden Augen. „Ein solcher Zauberer möchte ich sein!“

„Ein solcher Zauberer möchtest du sein?“ fragten meine Frau und ich fast wie aus einem Munde, neugierig, was hinter ihren Worten steckte.

Sie nickte nur stumm mit dem Kopfe und blickte uns ganz mit sich selbst beschäftigt an.

„Und warum möchtest du ein solcher Zauberer sein?“ rief sie meine Frau aus ihren Gedanken, indes ich nur horchte und darauf wartete, was nun als Antwort kommen würde.

„Tante“, kam es zögernd, noch nicht ganz sicher, ob sie auch

die richtigen Worte dafür finden würde, von ihren Lippen, „wenn ich ein solcher Zauberer wäre, — dann würde ich alles hier im Zimmer zu Schokolade verzaubern.“

„Aber liebes Kind“, wandte sich meine Frau an sie, sich liebevoll und wohlmeinend zu ihr niederneigend, „so viel Schokolade könntest du doch gar nicht essen. Du würdest nur krank davon werden und wir müßten den Herrn Doktor für dich holen.“

Eine Zeitlang sah es aus, als ob Klein-Karin durch diesen Beweis geschlagen wäre und nicht mehr wüßte, was sie

darauf antworten sollte, denn sie schwieg beharrlich. Doch plötzlich öffnete sie wieder den kleinen roten Mund, an dem noch eine Spur Schokoladenpudding vom letzten Köffel hing, und fast überstürzt sprudelten die Worte heraus: „O nein Tante, ich würde nicht krank werden, wenn ich so viel Schokolade essen würde, denn ich würde mich vorher in einen ganz großen Elefanten verzaubern.“

Ueber so viel Schlagfertigkeit mußten wir uns geschlagen geben. Nur unser Sohn lächelte ein wenig mitteilig und erhaben.

Krieg im „Land der 1000 Berge“

Die Privatarmee des Deserteurs Tschung — Das Ende des Räuberkönigs von Indochina

Im französischen Kolonialministerium ist die Meldung eingelaufen, daß der berühmteste Räuberführer Tschung, der lange Zeit mit einer eigenen Armee Französisch-Indochina unsicher machte, zur Strecke gebracht werden konnte.

Hart an der zerklüfteten Grenze zwischen China und Französisch-Indochina liegt auf einer Anhöhe das Fort Hoanh-No. Silberweiß leuchten seine schweren Mauern in die unruhigen Wälder, die so trübig erscheinen, als ob es jedem Lebenden Ruhe und Frieden gewähren könnte. Und doch sind die Insassen des Forts, Truppenteile der französischen Marine-Kolonialinfanterie, in ständiger, aufreibender Alarmbereitschaft. Denn in diesem Gebiet, das die Eingeborenen „Land der 1000 Berge“ nennen, treibt einer der gefürchtetsten Räuber aller Zeiten sein Unwesen. Während in Swatau die Kanonen bemantelt sind und fünf Erdteile auf die Voränge in Tientsin und Singapur blicken herrscht hier im Norden von Französisch-Indochina ein von der Welt unbeachteter Krieg. Es ist ein immerwährender Kampf gegen die fünfzehnhundert Mann umfassende Banditen-Armee des chinesischen Deserteurs, Schmugglers und Nordbrenners Tschung.

Seit dem Ausbruch des chinesisch-japanischen Konflikts haben sich in die gebirgigen Wälder dieses Grenzgebietes eine große Anzahl von Deserturen der chinesischen Truppen gesammelt. Tschung, ebenfalls ein Fahnenflüchtiger, machte sich zum Anführer dieser Banden, scharte eine regelrecht geschulte Armee um sich und begann, Siedlungen und Dörfer, ja sogar größere Ortschaften zu plündern. In mondlosen Nächten greifen diese Horden nach einem feststehenden strategischen Plan die menschlichen Behausungen an, treiben Büffel- und Viehherden fort, rauben alles, was transportfähig ist und schleppen oft noch Frauen und Mädchen als Sklavinnen weg. Monatelang währte dieser Schrecken, bis sich der Kommandeur der französischen Kolonialinfanterie endlich entschließen mußte, mit allen militärischen Mitteln dem räuberischen Treiben, das Eingeborene und Fremde in Angst und Furcht versetzte, Einhalt zu gebieten.

Räubereien mit Tradition

In der betroffenen Bevölkerung hat sich längst die Legende gebildet, Tschung wolle die Vergangenheit wieder aufleben lassen und die Tradition der „Schwarzflaggen“ fortsetzen, einer geheimen Organisation, die bis zum Anfang dieses Jahrhunderts das Tal des Roten Flusses unsicher machte und erst nach langwierigen, opfervollen Kämpfen ausgerottet werden konnte. Die Militärbehörden waren sich im Klaren, daß dem räuberischen Unwesen erst dann ein Ende bereitet werden könnte, wenn man des Anführers Tschung habhaft werden würde. Zu diesem Unterfangen wurden vom Kriegsministerium in Paris die tapfersten Soldaten und besten Offiziere angefordert. Vor einigen Wochen glaubte man schon, nach einem Gelingen, den Fuß in der Falle zu haben. Es war aber nur seine „rechte Hand“, der Unterhauptide und „Leutnant“ Pac Sinh, der seinem Herrn an Grausamkeit und Mordlust nicht nachstand, den man gefangen genommen hatte.

Ein Bauer namens Hou brachte eines Abends die Meldung, daß Tschungs Truppen durch den nächtlichen Dschungel im Anzug seien. Alarm im Grenzort! Sofort glich Hoanh-No einem aufgeregten Vienenhühner. Die Besatzungstruppen, die eben ihr Abendessen einnahmen, stürzten von den Tischen auf, griffen zu den Waffen und marschierten wenige Minuten später in die Dunkelheit hinaus. Fünfzig annami-

tische Schützen wurden von drei Europäern befehligt. Erst gegen Morgen sichtete man die Piraten, die sich vorsichtig durch die Wälder schleichen. Die Annamiten sind kampfeslustig und brennen darauf, die Räuber zu besiegen. In ihrem Ueber-eifer eröffnen sie zu früh das Feuer, wodurch der größte Teil der Truppen Tschungs Gelegenheit hatte, rechtzeitig zu entkommen. Vor allem konnte der Anführer selbst die Flucht ergreifen. Zwanzig Räuber und vier französische Soldaten blieben auf dem Kampfplatz. Ein Gefangener wird gemacht. Unter den Toten entdeckte man Pac Sinh. Der heißbegehrte Vogel aber war wieder einmal entflohen . . .

Grausige Palisaden

Von den französischen Truppen wird der Kopf des toten Räuberunterführers vom Rumpf getrennt. Am nächsten Tage steckt man ihn auf eine lange Bambushange und pflanzt diese zwischen den Palisaden, die den zum Fort führenden Weg begrenzen, an sichtbarer Stelle auf. Dieses Zeichen des Triumphes soll den Banditen verkünden, daß es ihnen allen noch so ergehen werde. Den Gefangenen läßt man leben und verurteilt ihn zu zehnjähriger Zwangsarbeit.

Das Kesseltreiben nach Tschung, dem Räuberkönig von Indochina, wird immer größer, das Netz, in dem er sich verstricken soll, immer enger. Trotzdem setzt die Armee der Plünderer ihr furchterweckendes Treiben unvermindert fort. Tschung scheint sich sogar ein Vergnügen daraus zu machen, die französischen Truppen an der Nahe herumzuführen. Eines Morgens sah man von Hoanh-No aus, daß in der Nacht auf einer kleinen Sandbank im nahen Fluß ein großes Plakat

FOR SPORT UND REISE
Fichtenberger
KÖLNISCH WASSER

aufgestellt war. In riesigen Buchstaben, so daß man es vom Fort aus genau sehen konnte, stand darauf zu lesen, daß Tschung jedermann eine respektable Summe Geldes zu zahlen bereit ist, der den abgeschlittenen Kopf des Leutnants Malleplate oder den des Sergeanten Dufreghou abliefere.

Eines Tages aber erteilte den Banditenhauptide aber doch sein Gesicht. Eine kleine Truppe des Leutnants Bourhis, der vor kurzer Zeit erst aus Frankreich angekommen war, sichtete auf einem Erkundungsgang die Lagerstätte eines Teiles der Nordbrenner. Doch auch diese hatten das Herannahen der Soldaten bemerkt und sofort ein mörderisches Feuer eröffnet. Der Kampf forderte auf beiden Seiten Todesopfer, unter denen sich auch Tschung befand. Das wird aller Voraussicht nach das Ende des Krieges im „Land der 1000 Berge“ bedeuten. Leutnant Bourhis aber ist zur Beförderung vorgeschlagen.

Da lacht sogar der Aktendeckel

Stilblüten aus Eingaben und Bittschriften

Ich muß Ihnen mitteilen, daß Sie die Verhältnisse nur auf einer Seite geprüft haben und der Rehrseite aus dem Wege gegangen sind.

Der Musiker E. braucht eine neue Hose, da er in der alten keine Musik mehr machen kann.

In dem Zimmer steht ein Bett und ein Klavier, in dem sie schläft.

Herr B. bittet um Erhöhung der Unterstützung. Am 2. 7. ist seiner Frau ein Kind geboren worden. B. gibt an, aus Unkenntnis gehandelt zu haben.

Ich erhalte nächste Woche Stellung; um ausländisch auszugehen, benötige ich eine Unterhose und ein Hemd.

Meine Frau sitzt seit zwanzig Jahren auf der Toilette, die defekt ist.

J. macht einen ordentlichen Eindruck, der sehr erkältet ist.

Auf unbequeme Fragen erleidet B. einen Weinkrampf, der aber gutartig verläuft.

Das steinalte eiserne Bett war von den Wanzen total zerfressen worden.

Mit der Miete wollen wir warten, bis wir über die erscheinenden Kinder klar sind.

Frau E. erklärt: Mein Mann macht keine Geschäfte, wenn er mal ein kleines macht, dann sind es einige Groschen.

Am Forellenbach

Von Wilhelm Schussen

Das Wasser ist glasklar. Es kurbelt, schlägt. Es springt über moosgrüne Kiesel hinweg, über milchweiße, perlmuttrige, rotgebänderte, gefleckte. Es rauscht, murmelt, gluckert, klingt leicht in einem fort. Es schäumt, sprudelt, gluckst, rieselt, quirlt, perlt, trillert, trippelt. Nein, man fängt in Ewigkeit diese Wassermusik nicht in Worte ein.

Weißer Schaum erblüht. Doch nein, er ist nicht weiß, er hat die Farbe oder vielmehr das Licht von Kristallglas, er sieht sekundenlang aus wie kläglich gewordener Kristall, aber dann wieder wie dahinwehendes, silbernes Haargelock und dann allerdings plötzlich doch wieder wie weißeste Milch.

Ueber den bunten Kieselsteinen treiben die Schatten der Kränkelwellen ihr Spiel.

Aber nun gerinnt plötzlich alles in ein unendlich vielfältiges, glasgrünes und doch wieder buntes Etwas, in so etwas wie einen kläglich gewordenen, von tausenderlei Blumenfarben getränkten, bunten Wiesenwind, in einen fließenden bunten Teppich.

Die Ufergräser neigen sich rannend, Bachnelken nicken unaufhörlich in den kläffigen Teppich hinab. Ein toter Schmetterling hängt dicht über den Wellen an einem smaragdgrünen Palm. Oder ist er gar nicht tot, sondern nur traumtrunken, benommen vom Prunk des fließenden Teppichs?

Tief im Ufergras verborgen singt eine Grille, singt mit den Schwirbeln um die Bette, singt ein Solo zur Musik der wirbelnden, in zarteste Hauchmuster zerrinnenden Kränkelwellen.

Aber auf einmal kommen die Wasser vollkommen verändert und verwandelt daher.

Wahrhaftig, man kennt ihn nicht mehr, den lachenden Silberbach! Braungrau, schmutzig-trüb, hochregert und wild tobi er plötzlich daher. Kein Grund und kein Steinchen ist mehr sichtbar. Abgeriffene, zerklüftete Blätter, wildgeraute Zweige und Rindenteile treiben zu Tal. Die verlaufene Vesperblechbüchse eines Naturburschen jagt entsetzt im stürzenden Wasser dahin, heult und lärmt wie eine Sturmalode.

Gab es droben am Berg ein Gewitter mit Wolkenbruch und Hagelzorn? —

Wie wild und giftig doch so ein blutjunger, kleiner Bach plötzlich werden kann . . .

Es dauert lange, bis endlich alle Mut und Bestürzung dahingeschmolzen und der Spiegel wieder froh und beruhigt ist.

Aber schon steigen auch die bunten Steine wieder ans Licht.

Und schoß dort nicht eine Forelle darüber hinweg? Oder war es der Schatten eines über den Spiegel hinweggehenden Vogels?

Ich habe einen lieben Bekannten. Der verläßt pachtweise über dreißig Kilometer Forellenwasser.

Es wäre nicht gut für mich, wenn ich diesen Besitz hätte. Ich käme wahrhaftig in Gefahr, daß mir der Bach allmählich in die Augen fliege, daß ich mich am Wasser vergäbe, daß ich, von Gras und Gehäusch umspinnen, immerzu am Ufer stehen bliebe und schließlich mit kläffigen Augen und smaragdgrüner Haut in den fließenden Teppich hinunterfiel . . .

Wirklich, man kann fundanlang an einem solchen Wasser keine Augen und Ohren haben und Sommer halten und die Alltagsorgen vergessen.

Baldeneysee und die Ungarn

Sieg und Niederlage im Großen Achter - Mainzer Ruderregatta

Die glänzend besetzte internationale Ruderregatta auf dem Mainzer Floßhafen brachte schon am ersten Tag eine Reihe großer und spannender Kämpfe. Das Hauptereignis des Samstags war natürlich der Senior-Achter, in dem die favorisierten Ungarn und die Mannheimer Amicitia geschlagen wurden. Der Sieg fiel an die Ruderergatterung Baldeneysee Essen, die vom ersten Schlag an in Front lag und die Spitze bis ins Ziel nicht mehr abgab. Mannheim und die Frankfurter Germanen hielten sich gut, aber die Essener waren allen Angriffen gewachsen und hatten zum Schluss fünf Viertel Längen Vorsprung vor Mannheim und den dichtauf folgenden Frankfurtern. Die Ungarn mit ihrer schweren Mannschaft kamen überhaupt nicht in Schwung und vermaßen keine Rolle zu spielen.

Der erste Einer um den Meinpokal nahm einen etwas unbefriedigenden Verlauf, weil der schlecht vom Start geordnete Favorit Kaidel (Schweinfurt) gar keine Anhalten machte, nach vorn zu kommen und sich kampflös geschlagen gab. Der Godesberger Neuburger kam nach einem Fehlzug des Berliner Jüth entscheidend in Front und wehrte dann auch den Schlussangriff von Jüth sicher ab. Dritter wurde der Wormlener Reher.

Der Zweier m. St. wurde eine sichere Beute von Kunze-Anorr (Wiking Berlin), die vom Start weg das Feld anführten und glatt vor Wiking Leipzig und Frankfurt-Derrad gewannen. Der belgische Stuller Anderien, der früher einmal erfolglos war, machte sich im Zweiten Senior-Einer hinter Boß (Köln) und Braun (Ulm) mit dem dritten Platz

begnügen, nachdem sein Landsmann Piehens bereits im Vorlauf ausgeschieden war.

Auch am zweiten Tag herrschte regnerisches Wetter, aber das konnte doch der Begeisterung der rhein-mainischen Ruderfreunde keinen Abbruch tun. Der Besuch war wieder ganz ausgezeichnet und auf der 1950 m langen Rennstrecke wickelte sich die Rennen Schlag auf Schlag ab. Das Hauptereignis war natürlich wiederum der große Achter, der diesmal neben dem Vortagsieger Baldeneysee, Budapest, Amicitia und Germania Frankfurt auch Müllersheim am Start lag. Die Ungarn siegten diesmal in ihrem geliebten Boot mit einer Sechsteelsekunde Vorsprung vor Amicitia, so daß sich also bei den Mainzer Achter-Rennen das gleiche Bild ergab wie kürzlich bei der „Großen Grünauer“, wo die Budapestler am ersten Tag ebenfalls glatt geschlagen wurden und dann am zweiten Tag knapp vor Mannheim durchs Ziel gingen.

Der erste Senior-Zweier mußte auch am Sonntag ausfallen, da Baldeneysee auf den Start verzichtete. Germania Frankfurt bekam den Preis zugesprochen. Im Doppelzweier blieben Kaidel-Neuburger zur allgemeinen Enttäuschung dem Start fern. Das Wormler Paar Herdel-Reher hatte das Rennen von 500 m an sicher und siegte unangefochten. Im Senior-Zweier m. St. gab es einen harten Kampf zwischen Frankfurt-Derrad und Wiking Berlin, wobei die Berliner, wie am Vortag im Zweier „mit“, den Sieg davontrugen. Oberad führte bis 200 m vor dem Ziel, aber dann hatten die Berliner die größeren Reserven und schoben sich sicher vorbei.

An den Boxen liegegeblieben...

Nachlese vom Großen Automobilpreis auf dem Nürburgring

Vorausgeschickt sei, daß der diesjährige Nürburgring nicht allein ein Tag der größten Überraschungen war, sondern auch gezeigt hat, daß ein Einbruch in die Front der deutschen Spitzenkonstruktionen durchaus möglich ist. Wenn nämlich, wie es am Sonntag der Fall war, Rennwagen und Rennstrecke nicht mehr in günstigem Verhältnis zueinander stehen. Das mag im ersten Augenblick unklar klingen; indes hat der Nürburgring 1939 die Richtigkeit dieser Behauptung erbracht. Rennwagen, und insbesondere die deutschen, in denen die letzten Möglichkeiten, die die Rennformel bietet, von den Konstrukteuren der Mercedes-Benz und Auto-Union-Werke ausgeschöpft sind, gleichen hochgeschützten Massengeschützen, die einerseits das höchste an Kraft und Schnelligkeit herzugeben vermögen, andererseits aber auch von größter Empfindlichkeit sind gegenüber kleinsten Veränderungen. Ein Beispiel aus der Praxis des Sonntags.

Bar Hermann Lang zu langsam?

Man konnte noch während, vor allem aber nach Schluß des Rennens fast einstimmig das Urteil hören, daß Hermann Lang kein sensationelles Aussehen nach der zweiten Runde selbst verheißend habe, weil er gleich zu Beginn mit viel zu großer Schnelligkeit gefahren sei. Eine Ansicht, die durchaus berechtigt sein könnte. Verfolgen wir kurz Hermann Langs Fahrt. Als der Startschuss ertönte und die 17 Maschinen die Zielgerade entlangschossen in Richtung Südkurve, lag Lang, v. Brauchitsch vorne. Lang war etwas jüngerer abgenommen und lag etwa an fünfter Stelle in dem dicht geschlossenen Rudel. Er konnte indes sehr rasch den kleinen Startverlust aufholen, und bereits in der Gegengerade hatte er sich die Spitze des Feldes erkämpft. Sein Tempo schien sehr hoch zu sein. Die erste Meldung vom Karussell bestätigte das auch. Lang hatte sich bis dorthin bereits einen Vorsprung ausgehandelt, den er bis zur Beendigung der ersten Runde auf 27 Sekunden erhöhte. Mit voller Geschwindigkeit strebt er in die zweite Runde, steht sie voll durch, muß aber nach Beendigung ans Erstaunen laugen. Nach einem Kerzenwechsel, der ihn kostbare Zeit kostet, nimmt er als 13. Fahrer wieder das Rennen auf. Doch schon in der Gegengerade wird sein Wagen so langsam, daß eine weitere Beteiligung am Rennen zwecklos wird. Lang gibt auf und löst damit jene Serie von Fahren und Aufgaben aus, die nun nacheinander mit erschreckender Häufigkeit einsehen. Hermann Langs Fahrt von dieser Stelle betrachtet, läßt durchaus den Schluss zu, daß die Maschine übernommen wurde und deshalb ausfiel.

In Wirklichkeit aber war das Gegenteil der Fall! Hermann Lang mußte aufgeben, weil er zu langsam fuhr! Nichts gesagt, der Witterungswechsel hatte die Rennstrecke so glatt gemacht, daß an ein Herankommen von Höchstgeschwindigkeiten nicht mehr zu denken war. Wohl hatte Lang die erste Runde mit einem Durchschnitt von 128,7 Stundenkilometern durchgefahren; er war aber immer noch wesentlich langsamer als im Trainingslauf gewesen, wo seine Zeiten zwischen 136 und 139,5 Stundenkilometern lagen. In dieser langsameren Fahrt aber war sein Aussehen begründet! Sein Wagen, der den hohen Trainingsrunden entsprechend hergerichtet worden war, verlor. Die für 130 Stundenkilometer hergerichtete Berggareinführung erwies sich in dem Augenblick als falsch, als die Spitzengeschwindigkeit der glatten Bahn wegen nicht gefahren werden konnte. So mußte Hermann Lang aussteigen, weil er zu langsam fuhr!

Maferati, der große Konkurrent

Auch das hat der Sonntag eindeutig bewiesen, daß es gegenwärtig nur ein ausländisches Fabrikat gibt, das mit unseren Rennwagen in entscheidende Konkurrenz zu treten vermag. Das ist der Maferati-Wagen. Zwei Delahaye-Wagen haben zwar am Sonntag das ganze Rennen durchgestanden, eine Gefahr für unsere Rennwagen bedeuteten sie indes nie. Selbst beste französische Fahrer wie Dreyfus, Mazaud und Napf mußten sich überwinden lassen, weil eben ihre Wagen nicht entfernt an die Geschwindigkeiten eines Auto-Union und Mercedes-Benz heranreichten.

Ganz anders dagegen der italienische Maferati, besonders wenn er von einem so ausgezeichneten Mann wie unserem Schwarzwälder Paul Piesch gesteuert wird. Jamohl, die 20000 Menschen, die am Sonntag den Nürburgring umfamen, haben die gefährliche Stärke des Maferatiwagens kennen gelernt. Und wenn die Officine Alfieri Maferati mit einem ebenso großen Aufgebot an Wagen am Start erschienen wäre, wie unsere deutschen Firmen, dann hätte leicht der Fall eingetreten können, daß ein italienischer Wagen mit dem Preis des Fahrers ausgezeichnet worden wäre. So aber hatte Maferati nur zwei Wagen eingeseht, und als Villorosi nach einer Grabenfahrt die ihn das Bed des Wagens gekostet hatte, aufgeben mußte, war Paul Piesch die einzige Stütze der Maferati-Firma.

Und unser Schwarzwälder Paul Piesch hat am Sonntag bewiesen, daß er zur großen Klasse der Rennfahrer gehört. Kein Lob ist zuviel, das ihm gesendet wird. Sein dritter Platz in dieser gigantischen Schlacht der Motoren besagt alles. Und wenn man noch berüchtigt, daß er durch Klüften der Bremse und kleine Kerzenstörungen öfter an den Boxen halten mußte, so kann diese Tatsache nur dazu beitragen, das Lob seiner Fahrkunst zu erhöhen. Diesen Mann mit seiner gerade am Sonntag bewiesenen Zähigkeit, mit seinem Schneid und kämpferischem Mut einmal am Steuer eines deutschen Wagens zu sehen, ist heute der stille und laut ausgesprochene Wunsch aller am Motorsport Begeisterten.

Der Meister am Steuer

Gemeint ist Rudolf Caracciola, der allen Zuschauern bewiesen hat, daß er noch der gleiche große Fahrer ist, wie wir ihn aus den früheren Jahren her kennen. Mag er auch in den letzten zwei Jahren gegenüber den jungen Nachwuchskräften etwas zurückgetreten sein, hier, bei diesem Maschinenwettbewerb, bei diesem Nürburgring, der alles abverlangte, hat Rudolf Caracciola gezeigt, daß er immer noch der größte Fahrkünstler und Taktiker am Steuer ist. Seine sprichwörtliche Ruhe, seine überlegene Fahrweise hat am Sonntag die Mercedesfarben vor einer sicheren Niederlage bewahrt. Während seine Kameraden Lang und von Brauchitsch zu untätigen Zuschauern an den Boxen verurteilt waren, während der junge Nachwuchsfahrer Brendel allzu forsche Fahrweise mit dem Graben hat Bekanntheit machen müssen, hat Rudolf Caracciola seinen Namen zum Sieg gekennet. Seine Fahrt gegen die gewiß sehr guten Vertreter der Auto-Union, Hase und Müller, war eine Bravourleistung, ein „Gusarenritt am Volant“, den der für sich entschied, der bei aller Fahrkunst und allem Draufgängerturn der Taktik den gebührenden Platz einräumt.

Schlußtag der Lingiade

Starker Erfolg der Deutschen in Stockholm

Die Tage der Lingiade zu Ehren des 100. Todestages des Per Henrik Ling sind vorüber. Zwei Ereignisse müssen aus dem Rahmen der vielen Einzelgeschichten und gymnastischen Vorführungen herausgehoben werden, das sind die Demonstration der deutschen Mannschaft mit über 1000 Männern und Frauen unter dem Abendsonnenchein am Samstag und die Vorführungen der Eten, Dänen und Schweden im stromenden Regen am Sonntag nachmittag.

In Blau und Weiß paradierten unsere Frauen und mit kurzer weißer Hose mit entblößtem, braungebranntem Oberkörper marschieren unsere Männer an den Tribünen vorbei. Kein Beifall wird gesendet, Stille herrscht im weiten Rund des Stadions. Dieser Eindruck des Einmarsches der Deutschen, an der Spitze die Hafenkreuzfahrer, wird für alle Teilnehmer unvergesslich sein. Die Zuschauer sammeln sich wie zum Gebet und erst dann, als sich die vielen Glieder gruppenweise in Bewegung setzen, als die Männer in vierer-Spalten zu je 150 Mann zum Lauf über zwei Runden durchs Stadion ansetzen, bricht der Beifallssturm los. Die Laufbahn hebt von den Laufschritten und nun wechseln die Bilder in ununterbrochener Reihenfolge. Die Frauen zeigen frei von allem Vorführungszauber ihre Gymnastik und die Männer ihre harte Körperkultur.

850 Nennungen für Baden-Baden

Internationale Rennwoche glänzend besetzt

Die Internationale Rennwoche in Baden-Baden vom 20. bis 27. August hat auch in diesem Jahr wieder eine glänzende Besetzung gefunden. Genau 861 Nennungen liegen bisher für die 28 Prüfungen, die an den vier Tagen entschieden werden, selbst unter Berücksichtigung der bisher erzielten Neugeburtsergebnisse aus Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz vor. Das ergibt einen Durchschnitt von ungefähr 31 Nennungen für jedes Rennen. Besonders aus dem Ausland ist nahezu nur ganz erstklassiges Vollblutmaterial genannt, da man sehr gut weiß, daß Erfolge in Baden-Baden nur sehr schwer zu erringen sind. Die deutschen Ställe haben für Baden-Baden selbstverständlich alles aufgeboten, was einigermaßen Aussicht auf einen Erfolg hat.

Irrgang rettete den Ländersieg

Radrennfahrt Berlin-Kopenhagen

Die Radrennfahrt Berlin-Kopenhagen nahm den gleichen Ausgang wie im Vorjahr. Deutschland siegte im Dreiländer-Kampf und belegte in der Nationenwertung den ersten Platz, während der Schwede Ingvar Ericsson den Gesamtsieg in der Einzelwertung durch den Gewinn der Schlussstappe an sich riss. Mit ihm waren noch sechs weitere Fahrer zeitgleich, so daß die Platzierung auf den einzelnen Stappen ausschlaggebend war.

Der Chemnitzer Richter, der noch als Spitzenreiter die Etappe Rolding-Kopenhagen (219 Kilometer) in Angriff genommen hatte, wurde hinter Erbe Sörensen nur Dritter. Mit Ericsson hat zweifellos der beste Mann gewonnen. Seinem Endspurt in der dänischen Hauptstadt konnte keiner folgen und auch unterwegs war er ständig der Situation gewachsen. Die gleiche Zeit hatten Deutschland und Schweden nach der zweiten Etappe, nur die Dänen lagen etwas zurück. Als es über die neue Brücke über den Kleinen Belt ging, wurde unser vierter Mann, Bösch, von einem Kerzenbruch ereilt und damit schwand die Aussicht zu gewinnen, obwohl Hörmann sofort seine Maschine bergab und Irrgang wartete. Das gleiche Mißgeschick wiederholte sich bei den Schweden, bei denen Carlsson durch Defekt den Anschluss verlor. Die Dänen hielten vorn wie toll und der Rückstand von Irrgang, Bösch und Carlsson wurde immer größer. Irrgang setzte nun alles auf eine Karte. Er fuhr seinen Begleitern davon und holte in prächtiger Alleinleistung schließlich die fünf Minuten auf, so daß das deutsche Quartett in der Spitzengruppe wieder vollständig und damit auch der deutsche Mannschaftsieg gerettet war. Der unierer Vertreter gleichzeitig die Ehrenpreise des Dänischen Rad-sportverbandes und des Reichssportführers eintrug.

Maledi bleibt bei Hannover 96. Sein beruflicher Wechsel nach Magdeburg wird nur vorübergehend sein, so daß ein Vereinswechsel nicht vorgenommen wird.

Phönix spielt gegen Stuttgarter Kickers

Änderung in der 1. Hauptrunde zum Tschammerpokal

In Äbänderung einiger Termine zu der 1. Hauptrunde zum Tschammerpokal spielt nun der Karlsruher FC Phönix am 27. August auf dem Phönixstadion nicht wie früher gemeldet, gegen Kassel 03, sondern gegen die kampfstärke Mannschaft der Stuttgarter Kickers, eine interessante Paarung, die den Karlsruher Fußballfreunden nach langer Pause wieder einmal eine schwebende Gabel vorführt. Falls die Kickers den Stuttgarter Sturm anführt, und davon ist wohl nicht zu zweifeln, dürfte das Phönixstadion am 27. August einen Rekordbesuch aufweisen. Der zuerst vorgesehene Gegner des FC Phönix, S. C. 03 Kassel, tritt in dieser 1. Hauptrunde auf WKK, K u m y e r Kürnberg, der nach der ersten Terminliste die Stuttgarter Kickers empfangen sollte.

Das „Braune Band“ eröffnet

Die große internationale Rennwoche des „Braunen Bandes“ in München nahm am Sonntag einen sehr versprechenden Anfang. Bereits der Eröffnungstag, der schließlich doch noch schönes Wetter hatte, sah fast sämtliche Ausländer zur Stelle. Der Besuch fiel ausgezeichnet aus. Zwei große Entscheidungen brachte der erste Tag, den Großen Preis der Buchmacher im Werte von 25000 Mark über 2000 m und der Deutsche Alpenpreis über 7000 m, der mit seiner Dotierung von 50000 Mark unser wertvollstes Hindernisrennen ist. Der im Derby so knapp gegen Wehr Dich unterlegene Sonnenorden war im Preis der Deutschen Buchmacher keinen Augenblick in Gefahr. Schon vor dem Einbiegen in die Gerade lag er in Front und gewann überlegen mit drei Längen Vorsprung gegen Wunderhorn.

Reich an Zwischenfällen war der Deutsche Alpenpreis. Nur drei von dreizehn gestarteten Pferden erreichten das Ziel. Mit dem Sieger Melnicz unter J. Hochstein gewann schließlich einer der Favoriten und zwar verdient. Der aus Irland eingeführte Topstift versuchte einen Generalangriff, aber Melnicz hatte die größtmöglichen Reserven und gewann leicht mit vier Längen. Stahlhelm waren auf dem Nachhauseweg einige Fehler unterlaufen und so belegte er nur den dritten Platz. Der vor den Tribünen gestürzte Le Rex hatte die Fesseln gebrochen und mußte getötet werden.

HSV und Lyn Oslo in Mannheim

Ein umfangreiches Spielprogramm hat der badische Fußballmeister HSV Mannheim für die ersten Wochen nach der Sommerpause zusammengestellt. Die neue Spielzeit wird am 18. August mit einem Freundschaftsspiel gegen den Hamburger SV, den Vierteln der deutschen Fußballmeisterschaft, eröffnet. Wenige Tage später, am 15. August, gastiert dann Norwegens vieljähriger Fußballmeister Lyn Oslo in Mannheim, der zuvor beim HSV Frankfurt spielt. Am 20. August ereilt Badens Meister dann zum ersten Male in den Tschammerpokalwettbewerb ein. Der Gegner ist Westende Hamborn, ein harter Niederrheinverteiler. Acht Tage später unternimmt der HSV dann eine Reise zum Niederrhein. Am Samstag gastieren die Mannheimer in Hamborn beim SpV 07, und am Sonntag, 27. August, in Eten bei Rotweil.

Sechs deutsche Rekorde anerkannt

Das Reichsamt Leichtathletik hat jetzt sechs deutsche Höchstleistungen anerkannt, die in den letzten Wochen aufgestellt wurden. Es handelt sich hierbei um folgende Weltleistungen:

1000 Meter in 2:25 Minuten von Herbert Jacob (DSC Berlin).

3mal 1000 Meter in 7:31,9 Minuten vom RBV Witttemberg mit Lüders, Merens und Spring.

4mal 100 Meter (Frauen) in 45,1 Sekunden vom SC Charlottenburg, alle am 18. Juni in Erfurt aufgestellt.

800 Meter in 1:49,4 Minuten von Rudolf Garbia (Dresdener SC).

5000 Meter in 14:27,2 Minuten von Eberlein (München).

400 Meter Hürden in 51,6 Sekunden von Friedrich Wilt. Hölling (Breslau), alle aufgestellt bei den Deutschen Meisterschaften am 8. und 9. Juli im Berliner Olympia-Stadion.

Noch nicht anerkannt konnten der Weltreord über 800 Meter und die deutsche Höchstleistung über 400 Meter von Garbia werden, da die Unterlagen noch nicht vorlagen.

Bayreuther Festspiele 1939

Ein Bekenntnis zu Richard Wagner

Wenn am heutigen Dienstagmittag die Fanfaren vom grünen Festspielhügel zu Bayreuth den Beginn der diesjährigen Wagnerfestspiele verkünden, jubelt in ihren Klängen wieder ein bedeutsames Wort mit: „Erfüllung!“ — Erfüllung dessen, was der Meister als letztes Ziel seines Lebenswertes träumte. Im „Rückblick auf die Bühnenfestspiele des Jahres 1876“ schrieb er: „In Betreff des künstlerischen Interesses hatte ich mich nicht geirrt: dieses ist mir bis zum letzten Augenblick treu und meinem Unternehmen innig verbunden geblieben. Sehr gewiß hatte ich mich aber in der Annahme, auch ein nationales Interesse gewendet zu haben, getäuscht“. Ist das nicht immer so geblieben, daß sich das deutsche Volk ein halbes Jahrhundert lang des Wagnerischen Kunstwertes im Grunde nicht viel anders freute, als Kaiser seines Hortes: „Ich liege und bestirne, laßt mich schlafen.“ Das sollte sich 1939 ändern. „Mit Deutschlands Wiedergeburt und Gedeihen steht und fällt das Ideal meiner Kunst; nur in jenem kann dieses gedeihen.“ Erst das dritte Reich hat diesen Worten Wagner's den tatsächlichen Hintergrund der Erfüllung geschaffen.

In seinem Wagnerbuch schrieb H. St. Chamberlain noch, es gäbe in Deutschland keine Partei, deren Programm mit dem von Wagner übereinstimme. An anderer Stelle flagt er: „Das neue Deutschland (von 1871) hat aber nicht bloß ihn, Wagner, schändlich behandelt, sondern so ziemlich alle seine Hoffnungen für eine neue, echt und unverfälscht deutsche Kultur betrogen; dennoch blieb sein Glaube an den deutschen Geist unerschütterlich.“ Da kommt die Wendung. 1924 schreibt Chamberlain einen Brief an Adolf Hitler, der den Totkranken in Bayreuth besucht hatte, und aus diesem Brief geht hervor, daß der Sterbende ahnte, welche Bedeutung Hitler einmal gewinnen werde; daß er ahnte, daß Hitler die Erfüllung seiner und Wagner's Wünsche ermöglichen werde. Und er hatte sich nicht getäuscht. Nach Hitlers Wunsch sollte sich im Werke Wagner's das gesamte deutsche Volk finden. In seiner großen Rede bei der Reichstagsöffnung am 21. März 1939 jagte er: „Die weltbürgerliche Beschaulichkeit ist im raschen Entschwinden begriffen. Der Heroismus erhebt sich leidenschaftlich als kommende Gestalt politischer Geschichte. Es ist Aufgabe der Kunst, Ausdruck dieses bestimmten Zeitgeistes zu sein.“ Gewiß wird einmal das große Genie kommen, das das Geschehen unserer Zeit in seiner Kunst einfassen und widerspiegeln wird. Richard Wagner ist unter den großen deutschen Dichtern derjenige, der diese Zeit geahnt, erschaut und vorbereitet hat.

Heroisch war auch das Leben dieses Mannes, der durch alle Hölle hindurch mühte, durch äußere Drangsale und innere Kämpfe, bis er endlich zum Ziele gelangte. Zu erst sind es ein paar Getreue, die an ihn glauben, die mit ihm kämpfen. Er wird der Welt zum Aergernis. Es gibt keinen Mäurer, es gibt wohl kaum ein geistiges Phänomen, um das leidenschaftlicher gestritten wurde; wer ihn nicht liebte, haßte ihn; Gleichgültigkeit dieser Erscheinung gegenüber gab es nicht.

Heute sind die internationalen Intellektuellen zum Schweigen gebracht und das deutsche Volk steht in Ehrfurcht vor seinem völkischen Propheten aus dem vorigen Jahrhundert und dankt ihm für das kostbare Kulturgut, das er ihm mit seinen Werken geschenkt hat. Als Repräsentant der Nation kommt alljährlich der Führer nach Bayreuth, und das deutsche Volk ist mit ihm eingeladen; nicht nur die Besessenen, auch die Mittellosen, denen von Reichs wegen Freiplätze spendet werden. Damit erfüllt sich gleichfalls eine Forderung Wagner's, der unentgeltlichen Zutritt zu den Vorstellungen des Theaters verlangte und diese selbst bei seinen ersten Festspielen, dem „Ring“ von 1876, verwirklichen wollte; sie scheiterte an der Verhändlungslosigkeit des Reichstages. Heute ist auch hierin ein Wandel eingetreten.

So wird nun wiederum ein gewaltiger Pilgerzug nach Bayreuth gehen; nicht der einer auserwählten Oberschicht oder amerikanischer Snobs. Das ganze Deutschland soll es sein! Und besonders der deutschen Jugend soll hier, so will es der Wunsch des Führers, ein Traumbild künstlerischer Erziehung, eine Stätte der Erbauung und aller nationalen Ideale, ein Sammelpunkt der stolzen deutschen Kunst geschaffen werden.

Bayreuth hat wieder seine große Kunstmission erhalten, zu welcher es der Meister neben der nationalen Aussehen. Dazu kommt ein Aufgebot von hervorragenden Künstlern aus ganz Deutschland, die mit heißen Herzen um die Gestaltung Wagner'scher Klang- und Bildräume ringen. Wir hören das vollkommenste Orchester — sitzen doch in diesem Instrumentalkörper der Einhundertdreißig mindestens 20 Konzertmeister großer Städte (darunter Hans Döhlen, der Konzertmeister unserer Karlsruher Oper!), mancher weitbekannte Fachmeister, und Professoren, die mit leidenschaftlicher Hingabe unter bewährten Dirigenten Liebe und Leid Wagnerischer Gestalten zum herausragenden Klangwunder verlebendigen werden. Diese Voraussetzungen geben jedem Festspielbesucher das Bewußtsein, das Kunstwerk des Meisters in Bayreuth doch in unvergleichlicher Weise erleben zu können.

So stehen uns wieder große deutsche Festtage in der schönen Markgrafenschaft bevor; Tage, die bereitetes Zeugnis von der Schönheit der deutschen Kunst abgeben werden. Und eine tausendköpfige Menge findet sich zusammen, sitzt Tag für Tag, sechs, sieben Stunden, treu vereint alle Lebensalter, vereint durch die Musik. Wagner, der Erfüller deutscher romantischer Kunstsehnsucht, schweift sie alle zur Gemeinschaft. K. L.

Aus aller Welt

Exkönig Zogu mit der Krone im Koffer

Stockholm.

Exkönig Zogu, der sich auf der Reise nach England befindet, führt als Zeichen seiner verflohenen Würde keine Krone im Handkoffer mit sich. Das haben jedenfalls englische Reporter herausgefunden, die Zogu in seinem Hotel in Stockholm aufsuchten. Der Exkönig soll großsprecherisch verkündet haben, daß er immer noch eine große politische Macht darstelle und in aller nächster Zeit als neugekrönter Herrscher in Albanien seinen Einzug halten werde. Seine Frau scheint jedoch einichtiger zu sein, denn sie hat die Vorbereitungen getroffen, daß das Paar sich in England niederlassen kann.

Spiegel gegen Seekrankheit

London.

Der neue englische Passagierdampfer „Mauretania“, der demnächst seine Jungfernfahrt antritt, wird mit Spiegeln ausgerüstet, von denen man sich Wunderdinge verspricht. Jeder, der hineinsteigt, findet sich zu seinem Vorteil verändert, selbst ein bleiches, müdes Gesicht verwandelt sich in ein sonnengebräuntes, blühendes Antlitz, eine Wirkung, die mit Hilfe eines besonderen, pflanzlichen Öls im Spiegelglas erzielt wird.

Von der Erfahrung ausgehend, daß die gefürchtete Seekrankheit häufig nur Sache der Nerven und der Selbstuggestion ist, glaubt man, mit Hilfe des neuartigen Zauber spiegels das Leiden bannen zu können. Der Passagier, der mit dem unruhigen Gefühl, seefrank zu werden, in den Spiegel sieht, überzeugt sich von seinem gesunden Aussehen und überwindet eine Angst und damit — vielleicht auch die Krankheit.

Amerikanischer Millionärbesitz von Negern erworben

New York.

Der Beschluß der Millionärin Angela Kaufmann, ihren luxuriösen Besitz inmitten des „Millionärviertels“ von New York an den Neger „Father Divine“ und seine Gemeinde zu verkaufen, hat New York in Aufregung versetzt. Die Kaufmann hat Briefe erhalten, in denen ihr gedroht wird, daß man sie teeren und fedseln werde, falls sie ihren Beschluß ausführt. Bekanntlich hat sie „Father Divine“ das Kaufangebot gemacht, als ihre Nachbarn, meist ebenfalls Millionäre, es ihr unmöglich machten, ihren Besitz als Hotel zu betreiben. Ihr einflußreicher Nachbar hatte es zu verhindern verstanden, daß sie die Getränkefirma erhielt. Der Einzug des als „Gottvater“ verehrten Negers und seiner schwarzen Sektensöhne und Schwestern soll am 1. August stattfinden. Die Kaufmann erklärt, daß ihr Beschluß unabänderlich sei und daß sie keine Angst vor denjenigen habe, die ihr Drohbriefe schreiben.

Mutter verließ ihre Vierlinge

Saag.

Die vor einem Jahr in Bliitar auf Java (Niederländisch-Indien) geborenen Vierlinge erfreuen sich nach Berichten der niederländisch-indischen Presse einer ausgezeichneten Gesundheit. Am 16. Juli vollendeten sie ihr erstes Lebensjahr. Jetzt steht die Umgehung der Vierlinge allerdings vor einer schwierigen Frage. Nach einem fäuslichen Krach hat die Mutter sich auf und davon gemacht, ohne daß sie bisher zurückgekehrt wäre. Die Vierlinge wurden einem Heim für Eingeborenenkinder zugeführt, das die Heilsarmee in Bliitar unterhält.



UFA-Theater
Beginn 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Der schwingvolle Ufa-Film
ICH BIN GLEICH WIEDER DA!
mit P. Klinger, Mady Rahl, J. Vihrog, Ursula Grabley

Capitol
Beginn 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Lachen am laufenden Band
Weiß Ford!
Der arme Millionär
mit Ursula Grabley, Georg Alexander, Kurt Vespermann, Fritz Odemar.

Zu vermieten
6 Büroräume auf der Kaiserstr., Nähe Hauptpost, alsbald zu vermieten. Näh. durch H. Weimann, Kaiserstr. 211, Tel. 2280.

Zelle mit wasserdichtem Boden und Zubehör
Hauszelt Mk. 54.50
Wanderzelt Mk. 27.20
Freundlieb Karlsruhe
Zeltpreisliste kostenfrei.

Kaufsuche
Gebrauchter Eisschrank
1. Privatgebrauch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote m. genauen Angaben der Marke u. Preis um. 6808 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen
1. w. Küchenstuhl u. 2. große Spiegel billig zu verkaufen. Philippstr. 19, IV. r.

Wirre Wein
Qualitätswein hl 85.-, 2 hl 9.50, Weinig a. Ab., Weinig, postl.

Schlaflosigkeit zermüht
(Schwache Arbeitskraft und Lebensfreude. Dasien Sie sich nicht länger. Nehmen Sie Calmarin, das bewährteste Schlafmittel. Packg. 18 Tab., 4.1.26 in Apotheken) (n. s. sedum phenylallylcarbitol 9,4)

Neuzittliche Rasiergeräte - Gute Ferien-Laune!
Lassen Sie sich beraten im Fachgeschäft
Kratz Waldstraße 41

Möbel - Verkauf Sägmehl
wegen Umzugs: großer Rohlehnstuhl, Küchenstuhl, ca. 11. Schrank, Salon in geschulten Tischstühlen, sehr gut erhalten. Auskunft u. Nr. 854724 in der Bad. Presse.

Amtliche Anzeigen
Straßenbahnverkehr in der östlichen Kaiserstraße
Am Mittwoch, den 26. Juli 1939, wird für die Dauer der Bauarbeiten zur Erneuerung der Gleisanlage in der Kaiserstraße, zwischen Kreuz u. Bahnhornstraße, die Linie 1 in beiden Richtungen zur Entlastung des Verkehrs in der Kaiserstraße von Betriebsbeginn bis 24 Uhr über die Anpeisenstraße, Kriegsstraße, Karl-Preisstraße, umgeleitet.
Die Linien 2, 4 und 7 fahren, wie bisher, durch die Kaiserstraße.
Ermittelt die Bahndirektion für die nächste Straßendirektion der Kaiserstraße, die die Anpeisenstraße haben auf der Umleitungsstraße Gültigkeit.
Karlsruhe, 24. Juli 1939.
Städt. Werke Karlsruhe
Straßenbahn.

Bruchfal.
Crisisplan für Gemeinnützige und Waisen in Langenbräun.
Die Gemeinde Langenbräun hat die Aenderung des am 18. Juni 1923 festgestellten Crisisplans in den Gemeinnützigen und Waisen beantragt. Die Aenderung wird darin bestanden, daß die dargelegte Straßenzweigung bei Punkt C wegfällt und auf der Nordseite der Straße A — C — D die Bau- und Straßensituation infolgedessen aufgehoben werden, als sie über den neuen Langgraben hinausgehen.
Die Pläne liegen in der Zeit vom 29. Juli 1939 bis einschließlich 12. August 1939 während der angeordneten Dienststunden im Rathaus in Langenbräun zur Einsicht der Beteiligten auf. Einwendungen gegen die beschriebene Bestimmung sind bei dem Bürgermeisteramt in Langenbräun geltend zu machen.
Bruchfal, den 21. Juli 1939.
Der Landrat.

170er Regimentstag
am 29.—31. Juli in Offenburg

Schrank-Grammophon
Schönes Modell mit prima Werk u. ca. 80—90 Platten, billig zu verkaufen
Eisenbergstr. 8, 4. Etod., rechts.

Forchheim.
Amtliche Bekanntmachungen.
Ueber die Arbeitsbeschaffung.
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche männliche und weibliche Personen von 14—75 Jahren, welche noch kein Arbeitsbuch besitzen, einen Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches sofort stellen müssen. Die Arbeitsbücher müssen, wenn noch nicht, bis längstens heute, Dienstag, auf dem Rathaus abgeholt sein.
Es ist dies die letzte Aufforderung. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Forchheim, 22. Juli 1939.
Der Bürgermeister.

Bietigheim.
Zwangsvollstreckung.
Am Zwangsversteigerer, das Realat auf Dienstag, den 19. September 1939, 9 Uhr, im Rathaus in Bietigheim Am Markt die Grundstücke des Gemeindefiskus Kambert Bereich in Bietigheim auf Versteigerung öffentlich. Die Versteigerungsanordnung wurde am 5. April 1938 im Grundbuch vermerkt.
Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind

Zwei ausgezeichnete Filme - Nur 3 Tage!

Der Vierte kommt nicht
Dorothea Wieck, W. Hinz, F. Schafheitlin
Ein seltener Kriminalfall, der nach einem Tatsachenbericht zu einem spannenden und packenden Film gestaltet wurde. — Ein Film mit einem großen Ensemble hervorragender Darsteller. Im Mittelpunkt der Handlung steht Dorothea Wieck, als eine Artin, die die Geliebte eines Industriemagnaten ist.
Vorstellungen: 5.00, 6.30 und 8.30 Uhr

Das Abenteuer geht weiter
Maria von Tansady, Gusti Wolf
Johannes Heesters, Paul Kemp
Theo Lingen, R. Romanowsky
Dieses Bombenlustspiel voll eleganter, heiterer Liebesabenteuer, gespickt mit dem tollsten Humor, dargestellt von besten Darstellern, wird für jeden ein heiteres, frohes Erlebnis.
Vorstellungen: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

RHEINGOLD
LICHTSPIELE-KINE-MOHLBURG
Lichtspiele 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

SCHAUBURG
FILM- und THEATER-MARKT
Lichtspiele 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Bühl.
Zusammen von Waldbeeten
In sämtlichen Staats-, Gemeinde- und Privatwaldungen ist das Zusammen von Beeten, Kräutern und Pilzen nur in der Zeit von 7 Uhr bis 19 Uhr gestattet; das Nebensammeln und Feuermachen der Beetenmänner im Walde ist verboten.
Das Beeten von Kulturen, die durch Warnungszettel als Schutzungen bezeichnet sind, ist verboten.
Bühl, den 22. Juli 1939.
Bd. Forstmeister:
Bühl und Eisenbach.

Baggau.
Bekanntmachung.
Der Feuer-Forstmann.
Somit 25. Juli bis 15. August 1939 wird die Feuer-Forstmann durch Feuer-Forstmann Schraib aus Baden-Baden durchgeföhrt, wozu ich Kenntnis gebe.
Baggau, den 20. Juli 1939.
Der Bürgermeister.

Drucksachen
Liefer schnell die
Badische Presse

Schwerspat vom Benauer Berg

Ministerpräsident Köhler besichtigt einen Bergbaubetrieb im Wolfachtal - Im „goldenen Kalb hinter der eisernen Tür“

Dieser Tage besuchte Ministerpräsident Walter Köhler seine Besichtigungsfahrt nach badischen Bergbaubetrieben - es ist bereits eine recht ansehnliche Reihe geworden - fort mit dem Besuch der Grube „Clara“ oberhalb von Schapbach.

Um Grab einer alten Bergwerksstadt

Wir stehen an einem großen Bauernhof mit sauber gepflegtem Gäßchen, in fast 800 Meter Höhe, über dem Wolfachtal bei Schwarzenbruch. Der Blick geht hinunter in ein tief eingeschnittenes Tal, auf der anderen Seite steigt das Massiv des Brandenkopfes empor. Dunkle Tannenwälder ringsum; in diesem Schwarzwalddörfchen würde niemand einen Grubenbetrieb vermuten, wenn nicht die Seilbahn mit den unablässig hin und her pendelnden Fördergefäßen ins Auge fiel und beim näheren Hinzutreten das Nummern der Maschinen aus dem in einem schuppenartigen Anbau untergebrachten Bremsberg tönte.

Der Bergbau hier oben dürfte schon in sehr frühen Zeiten zurückzuführen sein. Daran scheint auch die Sage von der untergegangenen Stadt Benau hinzuweisen, die geblüht habe, als das ganze Tal noch ein See gewesen sein soll. Heute noch bezeichnet man ein kahles Moos als den Friedhof der verfunkenen Stadt, und die Talbewohner erzählen, daß man am Noßberg noch Ringe finde, an denen die Schiffe befestigt worden seien. — Daß es indes hier nie einen See gegeben hat, kann der Geologe unschwer nachweisen. Vielleicht geht die Sage auf ein verheerendes Hochwasser zurück, das die Gruben erschaffen ließ und die Bergleute zum Verlassen ihrer Aufstellungen zwang.

Tatsache ist aber, daß in schriftlichen Aufzeichnungen aus dem Jahr 1652 von verfallenen Schächten bereits berichtet wird, in die ein Bergmann in einem Korb hinabgelassen worden sei. 1762 wurden die alten Grubenbaue mit dem Namen „Clara“ wieder aufgenommen. Man suchte nach Kupfererz. Als 1759 Gerichte von einer Urkunde im Kloster Schwarzbach aufstauten, wonach im Benauer Berg ein Stof gediegenes Silber verborgen sei, wurde erneut Fleiß geschickt. Der zuletzt angefangene Stollen führte den dröhligen Namen „Das goldene Kalb hinter der eisernen Tür“, zweifellos eine Anspielung auf das häufige Auftreten von Eisenerzen in den oberen Gangsteufen und verborgene Schätze, die man in größerer Tiefe vermutete. Nachdem die Hoffnungen auf unerhörte Reichtümer enttäuscht worden waren, beschränkte man sich seit 1850 auf den Schwespatbergbau, der fast ununterbrochen bis heute und mit ausgezeichnetem Erfolg betrieben wird.

Vor Ort - 700 Meter im Berg

Ministerpräsident Köhler, den Oberbergamt Landeshauptmann Gumbach und Direktor Nippels von der Staatlichen AG, der die Grube „Clara“ gehört, begleiteten, begab sich im Grubendropf: weißer Jade, rundem Lederhelm und Grubenlampe, in den etwa 700 Meter in den Berg hinein führenden Hauptstollen. Man kann bequem in der in den gewachsenen Felsen hineingesprengten, fest und sauber ausgebauten Strecke aufrecht gehen. Ein frischer Luftzug weht uns entgegen, man sieht den Hauch vor dem Mund. Die Bewitterung ist also vorzüglich. Anfänglich tritt der Schwespat erst in einigen Adern im Gestein auf, dann gelangen wir zu einem Gang von mehreren Metern Mächtigkeit. Das mattsilberne Gestein fällt nicht nur durch das schwere Gewicht auf, mit dem so ein Brocken in der Hand liegt, sondern häufig auch durch die schöne Färbung: weiß, hellgrün oder rosa. Es ist zudem außerordentlich hart. Wie der Obersteiger sagt, laufen die Stahlbohrer mitunter so heiß, daß sie nach kurzer Zeit völlig verformen.

Auf dem Rückweg kommt uns die Belegschaft, die gerade für eine halbe Stunde im Freien Essenspause gemacht hatte, entgegen. „Glück auf!“ klingt der Bergmannsgruß. Der Ministerpräsident tauscht im Vorbeigehen rasch einige freundliche Worte mit den Männern und fragt sie nach Herkunft, Lebens- und Arbeitsverhältnissen. Aus Schapbach, Oberwolfach oder aus anderen Gemeinden und von den Höfen der näheren Umgebung stammen sie. Die meisten haben noch eine kleine Landwirtschaft zu Hause. Daß sie mit ihrer Arbeitsstätte ver wachsen sind, beweist allein die Tatsache, daß mancher darunter ist, dessen Vater und Großvater schon Bergmann in der Grube „Clara“ gewesen ist.

Das gefördert Gestein wird auf der 3,6 Kilometer langen Drahtseilbahn direkt an die Verladestelle unten an der Straße Schapbach-Oberwolfach befördert und mit Lastkraftwagen zu der in einer früheren Zellstoff-Fabrik eingerichteten Mühle unterhalb des Bahnhofes Wolfach transportiert, die der Ministerpräsident ebenfalls kurz besichtigt. Frauen stehen zu beiden Seiten des Sortierbandes und suchen die vorher gewaschenen, etwa fauflige Brocken je nach der Farbe heraus. (Die reinweißen sind die wertvollsten.) Sie werden dann in 20 Maßgängen zwischen großen Mühleisen, ähnlich wie in einer Getreidemühle gemahlen. Zuletzt geht das „Mehl“ durch ein Sieb, dessen Kupferbrunne-Maschen so fein sind, daß man sie mit dem bloßen Auge kaum mehr zu unterscheiden vermag. (Auf 1 Quadratmeter kommen 10 000 Maschen.) Das feine Mehl wird nun in Säcke gefüllt. Es ist tatsächlich einem Weizenmehl ähnelnd ähnlich, was allzu leichtglühliche schon dazu verleitet hat, Vadmehl mit Schwespat „anzureichern“; in frischer Erinnerung sind noch die Lebensmittelfälschungen für die Befahrung der Maginolinie.

Ein wertvolles Ausfuhrergebnis

Schwespat wird hauptsächlich in der Farbenindustrie, bei Erdölbohrungen, bei der Kohlenaufbereitung, in der Gummiindustrie, bei der Grammo-phonplatten- und Packpapierherstellung verwendet. Vorige Woche wurde für die Röntgenabteilung eines neuen Krankenhauses ein Auftrag auf Lieferung mehrerer hundert Zentner Röntgenkammerplatten erledigt. Des weiteren wird das Mineral für Gegengewichte gebraucht. Der wachsende Bedarf für die Erdölbohrungen besonders hat den Abfall beträchtlich gesteigert. 70 Prozent der Gesamtproduktion geht ins Ausland, vor allem in die Erdöl-Länder.

Der Ministerpräsident stellte abschließend mit großer Befriedigung fest, daß das Bergwerk „Clara“ einen jener gesunden und bodenständigen mittleren Betriebe darstellt, die sich auf das glücklichste den natürlichen Bedingungen der Landschaft und der Menschen einfügen.

E. Weimeler.

Von einem Baumstamm erschlagen

Sp. Schönau (Schwarzwald), 25. Juli. In Schönau wohnende Kurgäste aus Sachsen unternahmen am Samstag vor-mittag einen Ausflug nach dem Belschen. In der Nähe der Viehhütte Mülten waren Holzarbeiter mit der Aufbereitung von geschlagenen Stämmen beschäftigt. Die Wege, die von den Wanderern gekreuzt wurden, waren ordnungsgemäß mit Warnungstafeln versehen. Unglücklicherweise wurde im gleichen Augenblick, als eine Wandergruppe die Stelle der Holzarbeiter kreuzte, ein Baumstamm losgelassen, der mit voller Wucht in die Gruppe hineinfuhr und das aus Bernsdorf bei Hohenstein-Ernstthal stammende Fräulein G. Vogel auf der Stelle tötete. Eine andere Urlauberin kam mit leichten Handverletzungen davon.

Unwetter im Neckartal

Neckarmühlbach, 25. Juli. Das schwere Unwetter am vergangenen Freitagabend über dem Neckartal hat die Gemeinden Neckarmühlbach, Böttingen und Siegelbach besonders schwer heimgesucht. Das Unwetter hat an den Obstämmen großen Schaden angerichtet. Etwa 200 bis 300 Bäume wurden entwurzelt, Dächer wurden beschädigt und das Getreide zu Boden gedrückt. Der durch das Unwetter angerichtete Schaden ist sehr groß.

Wirbelsturm über Volter Gebiet

Basel, 25. Juli. Ein Wirbelsturm ging auf Münchensteiner Boden unterhalb des Wasserturms zur Erde nieder und erreichte etwa zwei Minuten später das etwa zwei Kilometer entfernte rechtsseitige Vilsufer und damit Müttenerboden. Seine Spuren zeigten sich auf einer Breite von nur etwa 30 bis 50 Metern. Der Sturmwind, der sich um sich selber drehend, einen bald nach links, bald nach rechts ausfolgenden wilden Tanz ausführte, hat nicht nur zahlreiche Dächer teilweise abgedeckt und Scheiben eingedrückt, sondern auf der kurzen Strecke nahezu 30 Bäume umgerissen. Am Vilssteich wurde beobachtet, daß der Wind das Wasser über einen Meter hoch hob und über die Matten ausschüttete. Glücklicherweise befand sich niemand auf der Straße.

Heidelberger Notizblock

Verkehrsamt im neuen Hause - Vor der Eröffnung des Frischwasserschwimmbads

ru. Heidelberg, 25. Juli. Vor kurzem siedelte das bisher im Rathaus untergebrachte Städtische Verkehrsamt an seinen neuen Standort, Rohrbacherstraße 9, über. Mit diesem Wechsel wurde dem dringenden Bedürfnis entsprochen, wieder unmittelbar bei der Zentrale des Fremdenverkehrs, die Bahnhofsgasse, heranzukommen. Die jetzigen Räumlichkeiten geben die erweiterte Möglichkeit für die Bewältigung der dem Verkehrsamt zufallenden werberischen Aufgaben und ihre, auf teilweise neuen Wegen in Angriff genommene Intensivierung. Dabei erhalten die Geschäftspunkte der Erhöhung der Übernachtungsziffer der Kongreßwerbung, Abschlüsse mit ausländischen Reiseorganisationen u. a. m. besondere Bedeutung. Durch Hinzutreten neuer Mitarbeiter zum Stamm der bisherigen Fachkräfte im Verkehrsamt sind auch die personellen Voraussetzungen für diese werberischen Arbeiten geschaffen. Im Erdgeschoss desselben Hauses, also im unmittelbaren Bereich der aus dem Bahnhof kommenden Gasse, soll für diese eine Auskunftsstelle eingerichtet werden.

Im September ist eine weitere Schloßbeleuchtung angelegt, und zwar auf 16. September, es wird sich wie bei der am 28. September stattfindenden um eine große Schloß- und Brückenbeleuchtung mit Feuerwerk handeln.

Das neue Frischwasserschwimmbad steht nun kurz vor der Vollendung. Es wird am 30. Juli vormittags 11 Uhr mit einer Feier eröffnet und nachmittags mit einem vom Heidelberger Schwimmverein „Nixe“ veranstalteten großen Schwimmfest eingeweiht werden. Der öffentliche Badebetrieb wird am 1. August beginnen.

Das Bad liegt auf dem linken Neckarufer an der Vangerowstraße zwischen dem Radiumstrahlmalbad und der Hindenburgbrücke, nur wenige hundert Meter vom Hauptbahnhof westlich von der Einfahrt der Reichsbahn entfernt. Das fertig gestellte große Schwimmbad für Schwimmer und Nichtschwimmer ist nach den modernsten bautechnischen, sportlichen und hygienischen Errungenschaften ausgestattet. Es wird später

durch ein weiteres Sportbecken für Wettkämpfe und durch ein Sprungbecken ergänzt werden. Außer dem großen Badebecken ist noch ein Planschwimmbad für Kinder vorhanden. Ausgedehnte Liegewiesen, geschmackvolle Rabinnenbänke mit Badegeschäften, ein hübscher Eingangsturm mit Uhr und eingebauter Lautsprecheranlage sowie eine Gaststätte machen das neue Heidelberger Bad zu einem der schönsten und modernsten Frischwasserschwimmbäder. Das Badebecken, das durch eine Wärmanlage eine immer gleichbleibende Temperatur erhält, wird mit Frischwasser aus der Leitung sowie mit Radiumsole gespeist.

Denke daran - handle danach:

Chlorodont

wirkt abends am besten!

Wo wie wird eine Frau vermisst?

Nach Aussagen eines 9 Jahre alten Knaben soll sich auf der Straße Reichenau-Konstanz am Montag, den 17. Juli 1939, gegen 16.30 Uhr, ein Verkehrsunfall ereignet haben. Ein aus Richtung Reichenau kommender Lastkraftwagen soll mit dem rechten hinteren, doppelt bereiften Rad eine Radfahrerin angefahren haben. Dabei soll die Radfahrerin drei Meter nach rechts in das Hochwasser des Rheins geschleudert worden sein. Der Fahrer des Lastkraftwagens habe nach dem Unfall sofort angehalten. Fahrer und Beifahrer hätten dann die schwerverletzte regungslose Frau aus dem Wasser gezogen, hätten sie mit dem Fahrrad auf den Wagen geladen und seien in Richtung Konstanz weitergefahren.

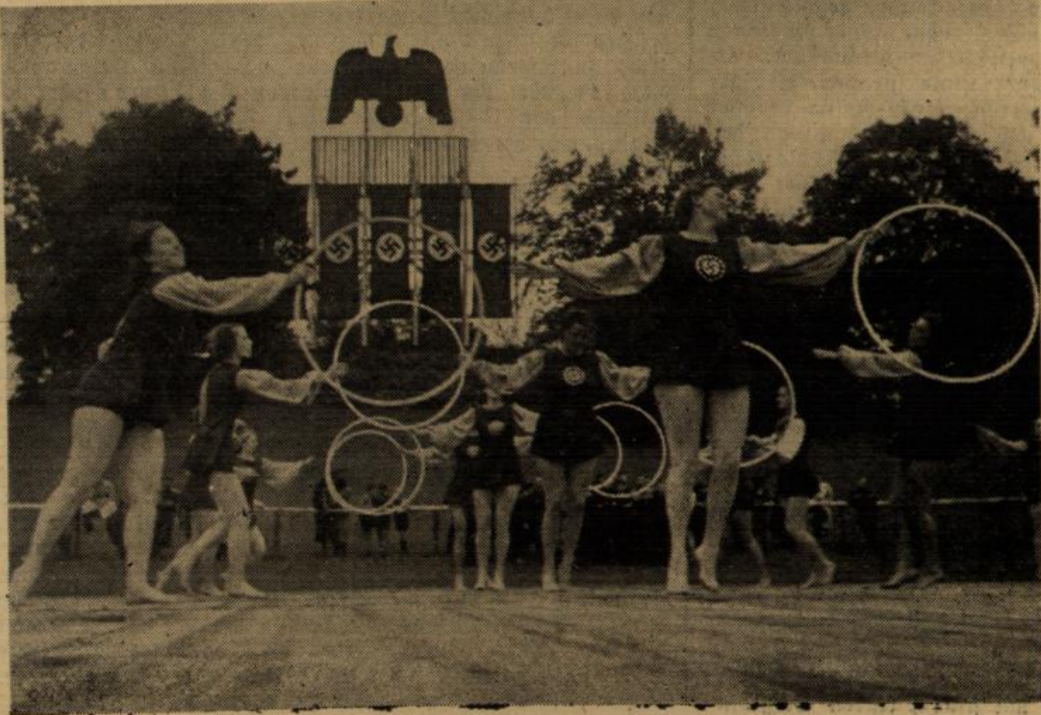
Beschreibung der angeblich schwerverletzten Frau: Etwa 25 Jahre alt, trug ein blaues, weißgeputztes Kleid, Kopfstück, braune Schuhe, hatte ein gut erhaltenes Damenrad bei sich.

Beschreibung des Lastkraftwagens: Blauer Aufbau, in den Seitenwänden zwei aufeinander befindliche gelbe Bretter, Fahrerhaus oben rot angestrichen, auf beiden vorderen Kotflügeln Standlichter, hinter dem rechten Standlicht soll sich im Kotflügel ein kleines Loch befinden, Hinterräder doppelt bereift, an linker Tür des Fahrerhauses soll sich die Zahl 1624 befinden, Kennzeichen IVB - Nummer unbekannt, Nationalitätenzeichen „D“.

Beschreibung des Fahrers: Nötig Gesicht, blaue Arbeits-hose und hohe Stiefel. **Beschreibung des Beifahrers:** Blaues Gesicht, blaue Arbeits-hose.

Für die Kriminalpolizei ist die Beantwortung nachstehender Fragen von Bedeutung:

1. Wo wird eine Frau seit Montag, den 17. Juli 1939 vermisst?
 2. Wurde am 17. oder 18. Juli 1939 eine schwerverletzte Frau in ein Krankenhaus eingeliefert?
 3. Wurde ein Arzt zur Behandlung einer schwerverletzten Frau herangezogen?
 4. Wer kann Angaben darüber machen, welcher Lastkraftwagen am 17. 7. 1939 zwischen 16 und 17 Uhr von Reichenau nach Konstanz gefahren ist?
 5. Wer kann Angaben über den Eigentümer und die Persönlichkeit des Fahrers und Beifahrers des Lastkraftwagens machen?
- Zusätzliche Angaben, die auf Verlangen vertraulich behandelt werden, nimmt jede Polizei- und Gendarmeriestelle entgegen.



Badener auf der Kdf.- Reichstagung in Hamburg

Mädels von der Gausport-truppe Baden bei ihren Vorführungen

(Aufnahme: K. Z. (Hamburg))

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Geld am Neckarfer vergraben

Mannheim, 25. Juli. Wegen Diebstahls, Begünstigung und Hehlerei hatte sich eine Mutter mit ihren drei Söhnen vor dem Einzelrichter zu verantworten...

Bertheim: Feldscheune abgebrannt. In einer abwärts stehenden Feldscheune auf dem Neuhof bei Bertheim brach infolge Selbstzündung des Heus Feuer aus...

Heidelberg: Von der Universität. Die Preussische Akademie der Wissenschaften in Berlin hat zum korrespondierenden Mitglied in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse den ordentlichen Professor an der Universität Heidelberg, Dr. Heinrich Vogt, Leiter der Landessternwarte auf dem Königstuhl, gewählt.

Heidelberg: Wieder ein Verkehrsoffer. Auf der Reichsautobahn Heidelberg-Mannheim fuhr am Kilometer 74,7 der 48jährige Leonhard Mayer, wohnhaft in Mannheim, mit seinem Motorrad gegen eine parkenden Kraftwagen auf und verletzte sich tödlich.

L. Rheinsheim: Tödlicher Unfall. Der in Kornweheim beschäftigte 24jährige Edwin Horwedel, Sohn des Schmiedemeisters Karl Emil Horwedel hier, erlitt dort einen Unfall, an dessen Folgen er gestorben ist.

Oberzimpera: Hohes Alter. Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Schuhmachermeister Adam Zimmerman n, konnte hier in bester geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag begehen.

Bruchsal: Hühner-Marder. In den letzten Tagen wurden in verschiedenen Gärten und Höfen den Hühnerställen unliebsamer Besuch abgestattet. Ein Hühnerhalter fand eines Morgens 15 tote Hühner vor.

Wilderdingen: Vom Baum gestürzt. Der 10 Jahre alte Sohn des Steinbauers Dennig verunglückte durch einen Sturz vom Baum. Er zog sich am Körper Prellungen und Schürfwunden zu und erlitt auch noch innere Verletzungen.

Mittelbadische Rundschau

Kappelrodeck ehrt seinen ältesten Einwohner

Kappelrodeck, 25. Juli. Am letzten Samstag konnte der Ortsälteste, Bernhard Basler vom Erb, sein 94. Wiegenfest begehen. Die gesamte Einwohnerschaft beglückwünschte das Geburtsstagskind.

In einen Triebwagen gelassen

Nemprechtshofen, 25. Juli. Der in Oberachern wohnhafte Arbeiter Buzger verunglückte Montagmorgen gegen 1/1 Uhr durch einen Zusammenstoß mit dem Triebwagen der MCG und wurde mit einem Schädelbruch ins Acherner Krankenhaus verbracht.

Otterstorf: Vom Baum gestürzt. Zwei Söhne des Plattenlegers E. Groh, die am Alter von 12 und 14 Jahren standen, fielen beim Kirchenpflücken vom Baum und blieben benutzlos liegen.

Südbaden und Hochrhein

„Amateur-Boxer“ wandert ins Gefängnis

Freiburg, 25. Juli. Aus reiner Kauflust fielen an einem Sonntagabend der 35jährige Erwin Sch. und sein Bekannter E. vor einem Lokal in Freiburg über zwei friedlich dastehende Männer her; mit einem wichtigen Faustschlag zertrümmerte Sch. dem einen Ueberfallenen die Brillengläser.

Die Belohnung für die „Heslental“ teilte der Freiburger Einzelrichter aus, auf Sch. entfielen für erleichterte Körperverletzung zwei Monate Gefängnis. Vor der Kleinen Strafkommission, die der verurteilte Sch. anrufen hatte, erlebte er einen Reinfall; die Berufungsinstanz hielt die vom Untergericht festgesetzte Strafe nicht für ausreichend, sie wurde auf drei Monate Gefängnis erhöht und ihm die Kosten beider Rechtszüge auferlegt.

Rippenheim: Wegen Raffenhande verhaftet und in das Renzinger Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde von der Gendarmerie der 44jährige Jude Siegfried Israel Fertheimer.

Schwarzwald, Saar und Seckreis

Wibt es so etwas auch noch?

Ronhans, 25. Juli. Ein hiesiger 19 Jahre alter junger Mann hat sich in der Nacht zum Sonntag durch Erhängen das Leben genommen. Aus einem hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß der junge Mann die Tat wegen verischmähter Liebe (!) begangen hat.

Meersburger Seenachtsfest verschoben

Meersburg, 25. Juli. Der schlechten Witterung wegen mußte das am letzten Samstag angelegte Meersburger Seenachtsfest ausfallen. Die Veranstaltung wird zu einem günstigeren Zeitpunkt nachgeholt werden.

Reiselfingen (Amt Donaueschingen): Fäher Tod. Die „Kronenwirtin“ Frau Karoline Vogt erlitt beim Aufenfüttren einen Herzschlag. Ein Gast, den sie noch kurz zuvor bedient hatte und dem das lange Ausbleiben der Wirtin merkwürdig vorkam, fand die Frau tot am Boden liegend auf.

Stodach: Der Hund war schuld. Der Möbelhausinhaber Karl Schöffler, der seinen entlaufenen Hund entfangen wollte, wurde von einem Kraftwagen erfaßt, überfahren und schwer verletzt.

Unterzülbingen: Noch einmal Glück gehabt. Ein mit vier Personen besetztes Ruderboot geriet in die Wellen eines Dampfers und kippte um. Während die zwei im Boot sitzenden Mädchen sich durch Schwimmen retten konnten, drohten die beiden männlichen Insassen zu ertrinken. Ein rasch vom Ufer abgefahrenes Boot konnte sie in letzter Minute retten.

Aus Nachbargebieten

Todesfall durch Fliegenstich

Saarlauntern, 25. Juli. Ein in den vier Jahren stehender Landwirt von hier ist in voller Gesundheit plötzlich das Opfer eines giftigen Fliegenstiches geworden. Der Landwirt befand sich auf dem Felde. Obwohl er den Stich gleich bemerkte und er sich wenige Stunden später bereits zu einem Arzt begab, war die Vergiftung schon so weit fortgeschritten, daß ihm nicht mehr zu helfen war.

Wie wird das Wetter?

Lebhafte Westwinde - Regen - kühl

Die feuchte Westströmung über Mitteleuropa hält an. Ein neuer Störungsanläufer, der heute über Frankreich liegt, ist in der Nacht zum Dienstag über Süddeutschland gezogen und wird wieder Regen bringen.

Voranschlägliche Witterung bis Dienstagabend:

Weiterhin wechselnd; meist klar bewölkt und vor allem in der Nacht zum Dienstag Regen. Bei lebhaften Westwinden kühl.

Table with 3 columns: Region (Waldbühel, Breislach, Keßl., Karlsruhe-Maxau, Mannheim), Niederschlag (365, 878, 411, 560, 468) and Windstärke (-11, +11, +15, +21, +7).



Die Baden-Badener Ausstellung: Neues Badisches Kunstschaffen

Es zeugt für den künstlerischen Leistungsstand und die Vielgestaltigkeit des Kunstschaffens in Baden, daß es möglich war, neben der derzeitigen Großen Deutschen Kunstausstellung in München, mit der eine Reihe von namhaften Werken der Betrachtung in diesem engeren Rahmen entzogen ist, und wenige Wochen nach der „Oberrheinischen Kunstausstellung“ eine Uebersicht über etwa ein Jahrzehnt badischen Kunstschaffens zustande zu bringen, die an Aussagekraft in vielen dem badischen Sektor der oberrheinischen Schau übertrifft.

Eine solche Gelegenheit soll nun nicht dazu benutzt werden, in eine bedingungslose Einzelbesprechung der ausgestellten Arbeiten einzutreten - was sich schon aus räumlichen Gründen verbietet, so gerne man sich gerade mit der Erscheinung des Nachwuchses im einzelnen befassen würde - als vielmehr dazu, Entwicklungsergebnisse und Entwicklungstendenzen aus dem Gesamtbild von über 300 Werken herauszulesen. Die große malerisch-illustrative Uebersicht in Baden ist im wesentlichen mit drei Namen verbunden, mit denen diese engere stammesartige und landschaftliche Art germanideutsche Geltung erlangt hat: Thoma, Trübner und Dill (als dem Repräsentanten der spezifischen Karlsruher Landschafterschule). Thoma ist ohne unmittelbare Gefolgschaft geblieben, wenn auch der Geist seiner Kunst Vieles und Viele durchwirkt hat.

freis von Goebel, dazu die durch Beispiel und Lehre anregenden Einflüsse Georg Sieberts, der immer aufs neue durch die außergewöhnliche Vitalität seiner Darstellung und die kraftvolle Umbefangene seiner Erfassung der Natur gewinnt, berechtigen zu der Feststellung, daß eine klare und entschiedene Hinwendung zum Malerischen, zum atmosphärischen und plastisch modellierenden und selbständigen bildgestalterischen Element der Farbe die jüngste Entwicklung des badischen Schaffens kennzeichnet. Darin liegt eine sehr beträchtliche Unterscheidung gegenüber dem etwa um die Brennpunkte München und Stuttgart verammelten Schaffen, eine Unterscheidung, die ebenso in der Stammesart - man besinnst sich auf Thomas Ringen um den farbigen Ausdruck und seine gerade durch die Karlsruher Thoma-Ausstellung dokumentierte Auseinandersetzung mit den malerischen Errungenschaften der Franzosen seiner Entwicklungszeit - wie in der Landschaft selbst begründet und sich aus einer langen geschichtlichen Abfolge ergibt. Will man daneben, ohne einer müßigen Prophezie zu verfallen, eine zweite Entwicklungspur erkennen, darf man ruhig von einer Linie sprechen, die ihre teils nahe, teils fernere Orientierung durch Josua Leander Gampy erhält. Es ist nicht von ungefähr, daß von den jüngeren Künstler wie Franz Zureich oder S. Bogislav Gross mittelfast in dieser Einflußsphäre zu einer weit verdichteteren Form und einer gesteigerten Ausdruckskraft des Konturs gekommen sind. Damit und mit der vorbehaltlos überzeugenden Herausstellung des Gampy-Schülers Ludwig Rumpehardt, der seine Dolchschritte neben den wiederum wundervollen Arbeiten des Lehrers zeigen darf, mag die auch sonst wohlbestellte graphische Abteilung genug bedacht sein.

Doch zurück zum Nachwuchs, wenn auch das beispielhafte Müssen, in dem sie teils mit eriten Arbeiten, teils mit bisher unbekanntem Namen stehen, zuvor kurz angedeutet werden muß. Ludwig Dill, Wilhelm Nagel, Julius Bergmann, dann mit einer sehr frühen Landschaft Walter Konz und Otto Kienricher bezeichnen die traditionelle Linie. Sehr klarreich und vielfältig haben sich Künstler eingestellt, die sich mit ihrer malerischen Eigenart bereits einen Namen gemacht haben, so vom Oberland der zeichnerisch treffliche Adolf Stättaker, der koloristisch kraftvolle Karl Einhart, Hans Schröder mit einem illustrativ-gefühlvollen Triptichon, weiter der fast virtuose Wils. Hempfing, Walter Eimer, Toni Knapp (beide besonders gut in Aquarellen), Heinrich Braun mit stillen, klaren Bergland-

schaften, Carl Wode, Erich Krause mit einer koloristisch starken Winterlandschaft, der kultivierte Richard Walch, Sagemann mit einem Wilh.-von-Scholz-Portrait, das allerdings des scharf modellierenden Konturs entbehrt, Siegr. Gernerly mit einem auch koloristisch hochwertigen Bildnis und neben vielen anderen Karl Dertel mit einem malerisch feinen und gelockerten Figurenbild „Musikstunde“.

Von den Jüngeren ist eine ernüchterte Begegnung mit dem malerischen Temperament Sepp Linders, den seine Werte in kleinen Formaten bezwingenden Walter und Lotte Boeckh, Willy Kivi, der sich mit einem Selbstbildnis auch malerisch ausweist, sehr zu schätzen. Von neueren Namen prägen sich besonders August Kuttler und Adolf Blum ein, die mit dem kraftvoll konturierenden, wandmalersich begabten Sigurd Lange, den malerisch festenden Goebel-Schülern Hermann Fischer, Lotte Brill, Leonhard Eppl und Gertrud Kaufmann, wie dem in Bildnis und Landschaft gleich griffig gestaltenden Walter Becker und dem mit einem in der Charakterisierung außerordentlichen Bildnis vertretenen Otto Stölzer untreulich die Spitze bilden.

Daneben wäre noch manche qualitativ hochwertige Arbeit - etwa von dem koloristisch bemerkenswerten Arthur Neß, dem frischen Realisten Rudo Schwarz, der malerisch seine Porträts zu allgemeiner Bedeutung steigenden Helga Büdingen, dem Landschaftler Friedrich Hassemmer oder die Bildnisse von E. P. Huber und Hans Lübin - zu nennen, mit denen der Nachwuchs sein Können gediegen bezeugt.

Die Plastik ist diesmal fast nur mit Bildnisbüsten und -Wästen vertreten, von denen die wichtige Führerbüste Franz Bernhards und eine Büste Winifred Wagners von Hermann Volz oberant stehen. Auch die übrigen Bildnisleistungen von Robert Neufu, Theod. D. Voos, Grete Feischmann, Ilde Hoppe, Paul Kinsler, Walter Feilhaber halten ein schönes Niveau. Dagegen bleibt die figürliche Plastik Karl Egler und Hans Gräßs etwas zurück; während man von Elise Bach und Walter Fischer gute Tierplastiken sieht.

Die sehr zu begrüßende Vertretung des Kunsthandwerks bleibt noch, die Ausstellungserfolge schön ausfordernd, in kleinem Rahmen, immerhalb dessen man sich besonders der prachtvollen Arbeiten der Staatl. Majolika-Manufaktur Karlsruhe (von Erwin Spuler, Dorothea Schievelbein herrührend), der Messingtreibarbeiten von Gains Foden, des formelben Pforsheimer Schmucks von Richard Anke, Alfons Ungerer und Theod. Wende, wie der schönen Bucheinbände von Eva Kisch, Gretel Eichrodt, Helene Fand und Johanna Kofreit.

Germann R. Mayer.



Aufnahme: Härdle

Kraftfahrer, achtet auf unsere Kinder!

Fröhlich und unbefragt verlassen die kleinen ABC-Schützen das elterliche Haus. Bis jetzt gingen sie noch an der Hand der Mutter oder der größeren Geschwister zur Schule. Die ersten Schultage sind vorüber, und nun geht es das erste Mal allein über die Straßen mit dem ohne Unterbrechung flutenden Verkehr. Noch eine letzte Mahnung der Mutter: „Gib acht, wenn Du über die Straße gehst! Wie mußt Du schauen?“ „Zuerst links, dann rechts!“ Und schon ist die Kleine davongeschüpft. An der Ecke voran warten schon die neuen Freundinnen.

Rasch sind die 2 Stunden Unterricht verfliegen. „Heute sind die Stunden gerade wieder so durch die Finger gelaufen“, sagt die immer freundliche Lehrerin. Auch sie entläßt sie mit der Mahnung: „Kinder! Macht die Augen auf, wenn Ihr über die Straße geht!“ Und nun geht's hinaus, lachend und scherzend. „Heute war's wieder lustig. Hab ich lachen müssen! Wie hat die Lehrerin gesagt?“ „Ihr kleinen Damen, wir haben jetzt kein Kaffeebündchen! Mund zu und mit dem Schlüsselchen abgeschlossen!“ Da-ha-ha! Schon stehen sie am Straßenrand und betreten die gefährliche Fahrbahn.

Da — ein durchdringendes Pfeifen, Knirschen und Geziß! Jäher Angstschrei! Wie vom Blitz getroffen steht die kleine Schar und starrt im nächsten Augenblick auseinander. „Kleines Rumpenpad, leichtsinnige Gesellschaft! Ihr...!“ So hagelt es aus dem Gehäuse des Kraftfahrers, der nur unter Aufsicht aller Nerven- und Körperkräfte seinen Wagen knapp einen Meter vor den Kindern zum Stehen bringen konnte. Und du Kraftfahrer, der du dahinsträuchst mit dem Gefühl der absoluten Beherrschung und Sicherheit deines Wagens, du, dem das Summen des Motors die schönste Melodie, das Wiegen des Wagens seligster Taumel ist, du liebst deinen Wagen, seine Präzision, bewunderst seine spielende Handhabung, herrlich, am Steuer sitzen und die Erscheinungen jagend an sich vorüberziehen lassen! — Da läßt dir ein Kind in den Weg, den Schulranzen auf dem Rücken, den Kopf voll neuer Eindrücke. Nur ein Kind! Aber unter Schmerzen geboren, gleich dir, umforgt, geholt und gepflegt, wie du eintritt. Die Mutter sah manche Nacht an seinem Bett, Schmerzen lindernd, Krankheit heilend, wie deine Mutter eintritt. Der Vater arbeitet und spart für sein Kind, überrascht es mit vielen kleinen Freuden, wie dein Vater eintritt. Die Eltern haben noch einige Kinder, sie machen ihnen viel Sorge und Mühe, kosten ihnen viele Entbehrungen, aber sie würden keines hergeben, nicht für tausend Mark, wie deine Eltern.

Kraftfahrer, denke daran, wenn Kinder auf der Straße auftauchen! Es könnte auch dein Kind sein, das da spielt, sich freut und sich dabei vergißt. „Was soll ich tun?“ Was du tun sollst? Denke an dein Kind, oder wenn du keine Kinder hast, an dich selbst, als du noch klein warst, dann wirst du wissen, was du zu tun hast!

Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung

Der Bevölkerungszahl nach: Deutschland an vierter Stelle der Erde — Frauenüberschuß zurückgegangen

Nach der nun vorläufigen Uebersicht ist die ortsanwesende Bevölkerung des Reiches (ohne Memelland) durch die Zählung vom 17. Mai 1939 mit 79,577 Millionen ermittelt worden. Rechnet man die rund 153 000 Einwohner des Memellandes, wo die Zählung demnächst nachgeholt wird, hinzu, so beziffert sich die Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches auf 79,730 Millionen, wozu dann noch die etwa 6,8 Millionen Einwohner des Protektorats kämen.

Mit fast 80 Millionen Einwohnern ist das Deutsche Reich nach der Sowjetunion — fast 135 Mill. im europäischen Teil — der volkreichste Staat Europas. Im weiten Abstände folgen Großbritannien und Nordirland mit rund 47, Italien mit rund 44, Frankreich mit rund 42 und Polen mit rund 35 Millionen.

Im Deutschen Reich wohnen rund 15 v. H. der europäischen Bevölkerung.

Unter den Staaten der Erde steht, wenn man den Kolonialbesitz außer Betracht läßt, das Deutsche Reich an vierter Stelle nach China mit rund 437 Millionen, der Sowjetunion mit rund 171 und den Vereinigten Staaten mit rund 129 Millionen Menschen. Bringt man den Kolonialbesitz in Anschlag, so rückt das Deutsche Reich an die siebente Stelle. Dann steht das Britische Reich mit rund 525 Millionen Einwohnern an der Spitze, und es folgen China, die Sowjetunion, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Japan.

Innerhalb der heutigen Grenzen des Deutschen Reiches leben etwa vier Fünftel aller Deutschen.

Im ganzen gibt es auf der Erde über 100 Millionen Menschen deutschen Volkstums. Der größte Teil davon — annähernd 85 Millionen — lebt innerhalb eines geschlossenen Gebietes in Mitteleuropa.

Bemerkenswert ist die vom Statistischen Reichsamt bei Betrachtung der Entwicklung seit 1871 getroffene Feststellung, daß die gesamte unmitttelbar oder mittelbar durch den Krieg bedingte Einbuße der Volkskraft sich allein für das alte Reichsgebiet auf annähernd 13 Millionen Menschen belief. Es handelt sich dabei um rund 2 Millionen unmitttelbare Kriegsopter, über drei Viertel Millionen durch die unheimliche Blockade der Feindmächte und die in ihrem Gefolge auftretende Grippeepidemie Gestorbene, rund 3—3½ Millionen ungeborene Kinder und rund 6,5 Millionen mit den Gebietsabtretungen verloren gegangene Einwohner.

Der neue Aufstieg des Reiches beginnt mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus.

Die Fläche des Reiches stieg von 469 000 Quadratkilometer 1933 auf 586 000 Quadratkilometer 1939, die Bevölkerungszahl von 65,2 auf 79,7 Millionen. Die Zahl der männlichen Personen im heutigen Reichsgebiet, ohne Memelland, betrug 1939: 38 812 032, 1933: 37 090 238, die der weiblichen Personen 40 764 726 bzw. 39 352 059. Die Zunahme bei den männlichen Personen beträgt seit 1933 4,6, bei den weiblichen 3,6 v. H. Auf 1000 männliche kommen 1939: 1050 weibliche Personen gegenüber 1061 in 1933 und 1073 in 1925 im alten Reichsgebiet.

Der durch den Krieg verursachte Frauenüberschuß ist im ganzen weiter zurückgegangen.

Die heranwachsenden Jahrgänge sind bei beiden Geschlechtern wieder normal besetzt. In den Großstädten, also den Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern wurden 23,9 Millionen Menschen oder rund 30 v. H. der Reichsbevölkerung ermittelt. Fast jeder dritte Reichsbewohner lebt also, wie schon 1933, in einer Großstadt. Seit der letzten Zählung sind Bonn, Dessau, Freiburg, Potsdam, Rostock und Wilhelmshaven neu in die Reihe der Großstädte eingerückt.

Remstal-Sprudel
Beinstein
eine Kur machen!

Wagen- u. Darm-
fahrrad?
Dann mit
dem:
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberkingen

Wer kann Jugendherbergen benützen?

Tipps für die Reise- und Wanderzeit

Der deutschen Jugend ist unser Vaterland kein leerer Begriff mehr; sie hat Gelegenheit, es kennen und lieben zu lernen, denn ihre Jugendherbergen stehen überall dort, wo das deutsche Leben etwas zu verkünden hat, damit die Liebe zu Volk und Heimat in das Unermeßliche steigen möge.

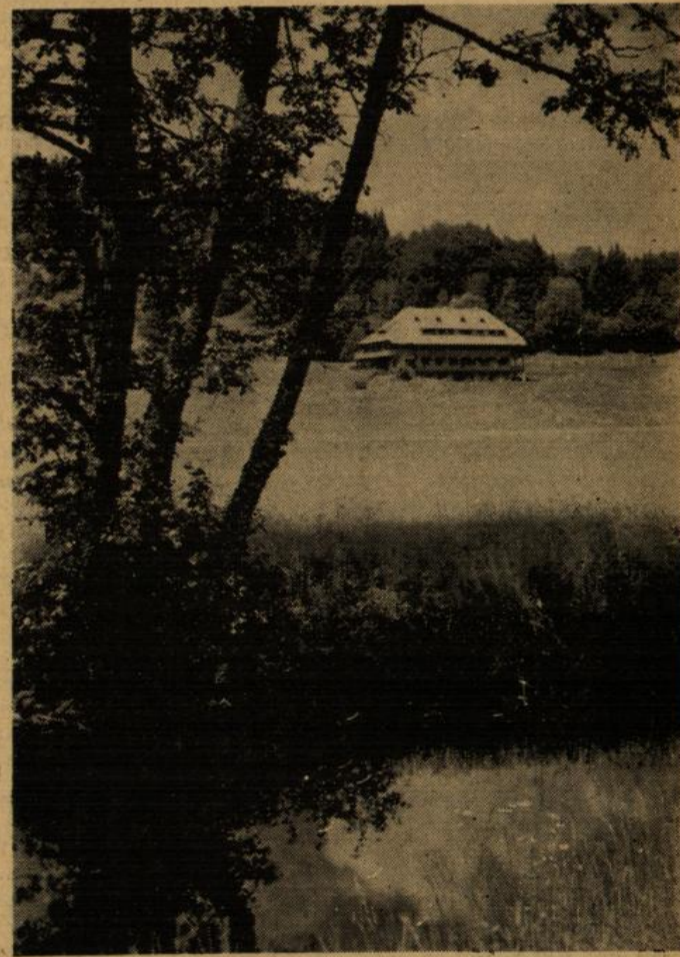
In dem vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen 1939 nun herausgegebenen Reichsjugendherbergsverzeichnis wird u. a. betont, daß die Jugendherbergen (JH) der gesamten, unter einem verantwortlichen Führer wandernden Jugend, sowie Einzelwanderern beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 20. Lebensjahr offen stehen. Außerdem finden, soweit Platz vorhanden, auch Wanderer über 20 Jahre Aufnahme mit den aus den folgenden Abschnitten ersichtlichen Einschränkungen.

Aufnahme in den Jugendherbergen finden nur Wanderer (auch Radfahrer, Bootfahrer, Schneefahrer), nicht aber Geschäftsreisende, Sommerfrischler und solche Personen, die ihren Lebensunterhalt durch Betteln, Musizieren, Gaufleren usw. suchen.

Jugendgruppen, deren Führer nicht in den Jugendherbergen übernachten, werden nicht aufgenommen. Führern, die nicht zur Heimatgruppe gehörenden Wanderern auf Grund des Führerausweises mißbräuchlich Unterkunft in den Jugendherbergen verschaffen wollen, wird der Führerausweis entzogen. Grundsätzlich haben nur diejenigen Wanderer über 20 Jahre einen Anspruch auf Herbergsbenutzung, die sich als Führer durch den Führerausweis ausweisen. Alle übrigen Wanderer über 20 Jahre können als Mitglieder des Reichsverbandes für DJH gegen Vorzeigung gültiger Ausweise in den Jugendherbergen aufgenommen werden, soweit nicht an dem betreffenden Abend um 19 Uhr die Plätze der Jugendherberge durch Jugendliche belegt oder durch Voranmeldung von Jugendlichen vergeben sind. Nach 19 Uhr haben Jugendliche und Wanderer über 20 Jahre in der Reihenfolge ihrer Anmeldung bzw. ihres Eintreffens gleiches Recht auf Herbergsbenutzung.

Neu Ankommende haben Vorrang vor solchen, die schon einmal in der Jugendherberge übernachteten.

Für Einzelwanderer ist die Zahl der in Jugendherbergen zulässigen Übernachtungen im Laufe eines Jahres



Jugendherberge in Ziirles

Aufnahme: Kraft BB.

unbegrenzt. Anspruch auf die Herbergsbenutzung haben die Einzelwanderer bei jeder Jugendherbergsbenutzung jedoch nur für zwei aufeinander folgende Nächte.

Keines Ausweises bedürfen Jugendliche und Schüler bis zum vollendeten 20. Jahre in Gruppen von mindestens 6 Teilnehmern einschließlich eines mit einem gültigen Führerausweis versehenen Führers.

Personalmeldungen aus der DJH

Mit Wirkung vom 1. Juli 1939 ist Dr. Erich Frey, Karlsruhe, die kommissarische Leitung der Gaurechtsberatungsstelle übertragen worden. — Der bisherige kommissarische Gau-Pressewartler P. Theo Weich wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1939 endgültig zum Gau-Pressewartler ernannt.

Reichsparteitag 1939 / Hotel- und Privatquartiere

Ähnlich wie in den Vorjahren laufen bei der Organisationsleitung der Reichsparteitage in Nürnberg von Partei- und Volksgenossen zahlreiche Gesuche um Bereitstellung von Hotels und Privatquartieren ein.

Aus diesem Anlaß teilt das Gauorganisationsamt Baden mit, daß alle diese Quartiersgesuche in Nürnberg nicht bearbeitet werden können und in allen Fällen der Gauleitung zurückgegeben werden.

Sämtliche Quartiere, die für die Dauer des Reichsparteitages dem Quartieramt der Organisationsleitung zur Verfügung stehen, werden reiflos und ohne Ausnahme über die zuständige Gauleitung, Kreisleitung, Ortsgruppe verteilt.

Es ist daher zwecklos, Anfragen um Zuteilung von Quartieren nach Nürnberg direkt zu richten. Parteigenossen und Volksgenossen, die am Reichsparteitag 1939 teilnehmen wol-

len und Quartiere sowie Eintrittskarten benötigen, werden gebeten, bei ihren zuständigen Ortsgruppen der NSDAP vorzusprechen. Dabei wird jetzt aber schon darauf hingewiesen, daß Privat- und Hotelquartiere nur in beschränkter Zahl vorhanden sind.

Weiterhin wird darauf aufmerksam gemacht, daß aus organisatorischen Gründen das selbständige Quartiermachen in Nürnberg verboten ist und nur solche Parteigäste beherbergt werden dürfen, die im Besitze einer Quartierkarte der Organisationsleitung der Reichsparteitage sind.

Auf Grund vorstehender Hinweise muß erwartet werden, daß direkte Anfragen bei der Organisationsleitung der Reichsparteitage in Nürnberg unterbleiben und daß in allen Fällen Rat und Auskunft bei der zuständigen Ortsgruppe eingeholt wird.

Richtiger Platz für ganze Männer

Erzieher und Ausbilder im Reichsarbeitsdienst Die Verantwortung des Führers der unteren Laufbahn - Vielseitige Fähigkeiten werden gepflegt und gefördert - Männer, Soldaten der Arbeit, Nationalsozialisten

In der heutigen Zeit, in der dem jungen Volksgenossen die Berufswahl schwer fällt nicht aus Mangel an Wahlmöglichkeiten, sondern weil er sich einer Vielzahl von Berufen gegenüber sieht, die ihn alle umwerben, ist wohl die Befähigung am Platze, daß Beruf mit innerer Berufung zusammenhängt. Jeder trägt Anlagen und Fähigkeiten in sich, die einem bestimmten Beruf entsprechen. Jedem „seinem“ Beruf zuzuführen, ist Vorbedingung höchster Leistungsfähigkeit des einzelnen sowie des ganzen Volkes und schafft im einzelnen das glückliche Gefühl, am richtigen Platz und an der richtigen Aufgabe zu stehen.

Für den Reichsarbeitsdienst liegt täglich der Ernstfall vor. Und dieser Ernstfall heißt: Arbeit am deutschen Menschen und Arbeit am deutschen Boden. Mit Stolz blickt das deutsche Volk auf die gewaltige Leistung seiner 100 000 vom Arbeitsdienst bei der Wehrbereitschaft, und es weiß, daß es durch den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes keine Sorge zu haben braucht um Saat und Ernte und damit um sein Brot. Fast unbegreiflich ist das, was der Führer in diesen wenigen Jahren geschaffen hat: den Machtbereich des Großdeutschen Reiches, die starke deutsche Wehrmacht, den Aufbau der deutschen Wirtschaft. Und doch hat der Führer selbst einmal gesagt: „Der neue deutsche Staat wird dann ein Phantasieprodukt bleiben, wenn er nicht einen neuen deutschen Menschen schafft.“ So stehen wir in der großen Erziehungsaufgabe. Und der Führer hat dem Reichsarbeitsdienst hierin seinen Platz angewiesen, indem er ihn eine Schule der Nation nannte.

Der Führer der unteren Laufbahn im Reichsarbeitsdienst ist zum Typus geworden. Er ist der Mann der Tat und der Praxis. Im Gegensatz zu jenen Unvollendeten, die in jeder Aufgabe nur Durchgangsstufe, in der Tätigkeit nur Laufbahn sehen, weiß er, daß seine Aufgabe groß und ernst ist. Sie verlangt Stetigkeit und volle Hingabe. Seine Aufgabe ist ihm in ihrer Größe Lebensinhalt.

Er ist der Mann, der die Idee, den Arbeitsdienstgedanken, in die Wirklichkeit des Alltags umsetzt; er überträgt das Wollen des Reichsarbeitsführers in die Sprache des Arbeitsmannes. Er beherrscht den Dienst in allen seinen Kleinigkeiten und Feinheiten. Daß er hierin Meister ist, ist sein Stolz. Er bildet den Mann aus am Spaten, in den vielen Einzelheiten des inneren Dienstes, im Gelände, auf der Baustelle, im Lager und auf der Trupptube.

Daß, was viele Berufe schwer und für bewegliche Menschen fast unerträglich macht, sind Einformigkeiten und Eintönigkeit. Die Aufgaben des Führers der unteren Laufbahn im Reichsarbeitsdienst sind so mannigfaltig, so abwechslungsreich und so voll von stets neuen Situationen, daß Eintönigkeit oder Langeweile nicht empfunden werden können: Leib-erziehung, Ordnungsdienst, Unterricht, innerer Dienst, vor allem auch die Arbeit wechseln miteinander ab. Und auf der Baustelle wird diesmal ein Graben gezogen, ein anderes Mal eine Straße gebaut oder ein Stück Land entwässert. Arbeits-einsatz, Arbeitsleistung, richtige Arbeitsweise, Berücksichtigung der stets wechselnden Bodenverhältnisse gehören zum Verantwortungsbereich des Führers. Beim Erdteeinsatz steht er mit seinem Trupp fernab von der übergeordneten Befehlsstelle im Dorf ganz allein. Wo hat ein Mann in ähnlicher Stellung eine derartige Verantwortung, eine derartige Aufgabe?

Durch zweierlei erhält die Arbeit des Führers der unteren Laufbahn ihre besondere Note. Einmal hilft er an seiner Stelle mit an der Schaffung einer neuen Auffassung von der Arbeit und an der Eringung der Wehrfähigkeit unseres Volkes. Sodann aber ist er nicht nur Ausbilder, sondern Erzieher. Diese Aufgabe hebt ihn hinaus über das nur Handwerkliche. So wird ihm jeder Dienstauftrag Mittel zu einem großen Ziel, er wird ihm Erziehungskraft. Der Arbeitsdienstführer weiß, daß der Erziehungserfolg von seiner Persönlichkeit abhängt und von der Art, wie er seinen Dienst anpaßt. Erziehung kann nicht allein durch Gewöhnung geschehen. Hinzukommen muß die bewußt bejahende Haltung des Mannes. Der Reichsarbeitsdienst wäre nicht Schule der Nation, wenn nicht der Arbeitsdienstführer, der der Mannschaft am nächsten steht, Erzieher ist.

Man spricht viel von der Ueberwindung von Standeskrankheiten. Der Reichsarbeitsdienst liefert hierzu zwei Beiträge der Tat: Die Eingelagerte der Abteilung und teils ihre örtliche Umgebung bringen es mit sich, daß sämtliche Führer der Abteilung, vom Abteilungsleiter bis zum jüngsten Truppführer, sich aufs engste zusammenhängen. Die Herausbildung eines Führerkörpers einerseits und eines „Unterführer“korps andererseits ist aus den genannten Gründen unmöglich. Ein persönliches Verhältnis umschließt alle Führer der Abteilung bei aller soldatischer Haltung. Zum anderen hat der Reichsarbeitsdienst den Führern

der unteren Laufbahn, die die entsprechenden Fähigkeiten besitzen, die Möglichkeit geschaffen, vollberechtigte Führer der mittleren Laufbahn zu werden durch die Ablegung der Ergänzungsprüfung. Auf diese Weise stehen sie in jeder Hinsicht gleichberechtigt neben ihren Kameraden, die das Abitur besitzen.

Wenn der Reichsarbeitsdienst heute eine so starke Resonanz in den breiten Schichten unseres Volkes besitzt, so ist das nicht zuletzt auf die Stellung und Haltung des Führers der unteren Laufbahn in dem Standort seiner Abteilung zurückzuführen. Eine normal besetzte Abteilung verfügt etwa über zehn Führer der unteren Laufbahn. Die Wirkung dieser Führer ist nicht breiten- und Massenwirkung, sondern jeder einzelne Führer ist in der Driftschicht persönlich bekannt und hat als Uniformträger und als Angehöriger der großen Organisation des Reichsarbeitsdienstes eine weitaus größere Bedeutung und Wirkungsmöglichkeit als das in den Standorten zu sein vermag, in denen stark massiert Einheiten stehen. Hierzu gehört vor allem auch der politische Wirkungsbereich. Denn den Männern vom Arbeitsdienst ist die Kampfbünde, die sie tragen, mehr als ein Abzeichen.

Das Versorgungsgeheim des Reichsarbeitsdienstes gewährt nach 10- und auch nach 4 1/2-jähriger Dienstzeit eine in freien

Blick über die Stadt

Gewitter mit Plazregen

Obgleich man in den letzten Tagen recht wenig von einer hochsommerlichen Bitterung zu verspüren bekam — am Sonntag und Montag war es teilweise recht unangenehm kühl — zog am Montag abend wieder ein Gewitter über die Stadt, das kurz nach 18 Uhr zur Entladung kam. Mit auskenden Wolken und gewaltigen Donnergepolter wurden die Schuppen der von Westen her angetriebenen grauschwarzen Wolkenmassen geöffnet, so daß der Regen wolkenbruchartig niederprasselte. Die Temperatur, die am Laufe des Nachmittags einen kleinen Anstieg zu verzeichnen hatte, wurde durch diesen anhaltenden Plazregen wieder erheblich heruntergedrückt. Und so was in den Hundstagen, die in Europa als die heißesten Tage des Jahres gelten.

NSFK-Gruppenführer v. Bülow in Karlsruhe

Am Montag, gegen 15 1/2 Uhr landete der Inspekteur des NS-Fliegerkorps, NSFK-Gruppenführer von Bülow, von der Wasserkruppe kommend, mit seiner Me 108 in den NSFK-Gruppe 16 Südwest, NSFK-Oberführer von Giddeffen und dem Stabsführer der Gruppe, NSFK-Stabsartenführer Velling begrüßt wurde. Danach fuhr NSFK-Gruppenführer von Bülow zum Stabsgebäude und besuchte den Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Dr. Hüßy im Rathaus. Anschließend fanden Besprechungen im Stabsgebäude mit dem Referenten des Gruppenstabes statt.

NSFK-Gruppenführer von Bülow wird heute seine Inspektionsreise im Bereich der NSFK-Gruppe 16 Südwest fortsetzen.

Drei Jahre Gefängnis für gewerbmäßigen Abtreiber

Das Karlsruher Schwurgericht verhandelte gegen den 45 Jahre alten verheirateten Arthur Fuchs aus Pforzheim, der sich wegen gewerbmäßiger Abtreibung zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der bisher unbekannt ist und sich eines guten Reumundes erfreute, wird in insgesamt sechs Fällen der verurteilten und vollendeten gewerbmäßigen Abtreibung beschuldigt. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von drei Jahren. Auf diese Strafe wurden vier Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

Hohes Alter

Frau Marie Dröns, Karl-Weiser-Straße 5, beging am Sonntag ihren 90. Geburtstag. 1919 feierte die Greisin das Fest der goldenen Hochzeit.

Große Stunden bei den Nähmaschinenbauern

Anlässlich des 60-jährigen Bestehens trat der Gesangverein der Nähmaschinenbauern am Wochenende und Sonntag mit einer geliebten Veranstaltung und einem Konzert an die Öffentlichkeit. Das Fest bescherte allen Teilnehmern schöne und genussreiche Stunden im Kreise der großen Sängerknaben. Der Samstagabend brachte ein geselliges Beisammensein mit Tanz, zu dem das Orchester des Garmustelzuges meisterlich aufspielte. Der Männerchor unter Leitung von Vizepräsident Vereinsführer Vecht verübte den Abend mit gesungenen Liedern. Am Sonntag beteiligten sich am freundschaftlichen Singen der Jubelverein unter Leitung von Musikdirektor Giffler, die Liedertafel Aue (Chormeister Fröhlich), die Eintracht Gröchingen, der Männergesangverein Bergshausen und der Liederkreis Söllingen. Die Söllinger Gemeindekapelle bestritt den musikalischen Teil.

Von der SpPa. Aue

Am kommenden Samstag hält die SpPa. Aue im Vereinslokal zur „Blume“ bei Mitglied Emmert ihre Hauptversammlung ab.

Die Volkshühnerei hat geschlossen

Die städt. Volkshühnerei hat geschlossen hat für einige Wochen die Pforten geschlossen, um den Buchbestand aufzunehmen und die Bücher insländig zu legen.

Wichtig für alle freiberuflich tätigen Krankenpflegerinnen

Alle freiberuflich tätigen Krankenpflegerinnen, welche noch nicht im Besitz der Erlaubnis zur berufsmäßigen Ausübung der Krankenpflege sind bzw. bisher keine staatliche Prüfung abgelegt haben, müssen die Erlaubnis durch ein Gesuch beim zuständigen Regierungspräsidenten (in Baden: beim Innenministerium, Karlsruhe, Schloßplatz 19) beantragen.

Nat und Anstufung hierüber erteilt der Reichsbund der Freien Schwester und Pflegerinnen e. V. bei der NSDAP Gauleitung Baden, Amt für Volkswohlfahrt, Karlsruhe, Baumeisterstraße 8.

Berufen kaum zu erlangende Versorgung oder Abfindung. Der Aufstieg ist gegeben vom planmäßigen Truppführer zum Obertruppführer. Geeignete Führer der unteren Laufbahn werden den Dienstgrad des Unterfeldmeisters erreichen. Bei Eignung und Neigung besteht die Möglichkeit des Uebergangs in die Verwaltung, z. B. als Jung- oder Quartiermeister sowie in den Gesundheitsdienst.

Nach dem Ausscheiden aus dem Reichsarbeitsdienst verfügt der Führer der unteren Laufbahn über vier Qualitäten, die ihn auszeichnen vor den Angehörigen anderer Berufe: Er hat eine praktische technische Ausbildung genossen. Er kann bei Arbeitsvorbereitungen Menschen anleiten. Er besitzt eine soldatische Haltung, und viertens hat er gelernt, Menschen politisch zu erziehen. Wer würde im freien Beruf einen solchen Mann nicht nehmen?

So schließt sich der Kreis dieser Betrachtung: In klarer Abgrenzung steht dieser Beruf vor der deutschen Jugend. Mögen die ihn finden, die dazu berufen sind; jene, die neben der nötigen materiellen Sicherheit nach der Aufgabe suchen, Dienst an der Jugend des Spaten zu leisten, die dem Führer gehorcht. Dr. Hellmut Petersen.

Die Badische Bühne gastiert im Kammertheaterhaus des Badischen Staatstheaters

Nachdem die Badische Bühne — das Gautheater des Gaues Baden — in beinahe 50 Vorstellungen mit dem Lustspiel „Was den Damen gefällt“ von Scribe, bearbeitet von Hanns Schumann, große Erfolge erzielen konnte, wird nun dieses Lustspiel auch in Karlsruhe im Künstlerhaus, den Kammertheater des Badischen Staatstheaters, aufgeführt.

„Was den Damen gefällt“ ist ein Lustspiel, frei bearbeitet nach der berühmten französischen Komödie „Frauentampon“ von Scribe. Der Bearbeiter Hanns Schumann hat die lebenskräftigen und theaterwirksamen Elemente jener großzügigen Komödie zu neuem Glanz erweckt. Ein amüsanter Spiel von Liebe und Politik geht hier auf der Bühne vor sich. Ein toller Wirbel von lustigen Verhören, Durchsuchungen, gestörten Schäferhändchen, Fluchtversuchen, Verwechselungen — und Verhaltungen.

Die Vorstellung findet statt am Sonntag, den 30. Juli, abends 8.30 Uhr im Künstlerhaus.

80. Geburtstag. In körperlicher und geistiger Frische feiert heute Frau Mathilde Schäfer, Witwe, Schützenstraße 12, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihren 80. Geburtstag. Frau Schäfer, die am Freitagabend noch sehr lebhaften Anteil nimmt, ist am diesjährigen Muttertag mit dem silbernen Ehrenkreuz für die deutsche Mutter ausgezeichnet worden. Wir wünschen der betagten Volksgenossin noch einen recht sorgenfreien Lebensabend.

Ihren 70. Geburtstag feiert am Mittwoch Frau Pauline Streit, Witwe, Schützenstraße 92, in geistiger und körperlicher Frische. Wir gratulieren.

Karlsruher Veranstaltungen

Die Rheinwald-Vorstellung zeigt ab heute „Waldschmied“ mit dem treuherzig-übermütigen Liebespaar Magda Schneider und Wolf Waldschmied. Im weiteren: Henk, Georg Hagemann, Kurtis von Allen, Gerbert Schärer u. a. m. Die lustigen Verwirrungen, die ein geerbtes Schloss und eine arbeitssüchtige Müllerstochter anrichten, ist der Stoff, die zehnjährige Liebeswunderlust Wiens und der Wiener ist der Schauplatz des Films. Das Wiener Bühnenprogramm Orchester spielt die unheimlichen Wasser von Johann Strauß. — Im Weltprogramm „Sommerhäuse“ und „Waldschmied“ und die Vor- und Nachspiele.

Das Volk in der Herrenstraße feiert seine Zehn-Jahre-Woche fort und zehlt von heute, Dienstag, ab nur drei Tage den von Erich Engel inszenierten Lustspiel „Was den Damen gefällt“ in dem Jugend-Jung in einer lebensmäßigsten und lustigen Weise die Einführung der jungen Prinzessin Victoria zur Königin von England gestaltet. Ihre Partner sind Friedrich Henke und Otto Trefler.

Die Rheinwald-Vorstellung zeigen ab heute den großen Zohis-Ariminallfilm „Der Reize kommt nicht“ mit Dorethea Bled, Elisabeth Wendt, Werner Fins, Ferdinand Martin, Franz Spohnstein u. a. m. Ein Arminallfilm, den das Leben selber schreibt.

In den Schauburg-Vorstellungen läuft ab heute das Lustspiel der Bavariera „Was den Damen gefällt“ mit Johannes Heesters, Maria von Zastrow, Paul Kemp, Gullt Wolf, Theo Lingen u. a. m. Ein Film voll Gelernter und amüsanter Lachen.

Tages-Anzeiger

Dienstag, 25. Juli 1939

Film:

- Titel: „Der Raubzug aus Amerika“
- Capitol: „Der arme Millionär“
- Kammer: „Kaiser Wien“
- Flora: „Karantella“
- Volk: „Mädchenjahre einer Königin“
- Reiz: „Schichten aus dem Wienerwald“
- Rheinwald: „Der Reize kommt nicht“
- Schauburg: „Was den Damen gefällt“
- Ufa-Theater: „Was den Damen gefällt“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

- Kaffee Saal: Kabarett — Lang im Kaiserhof
- Flora: Kaffee-Kaffee, Festhaus, Wit, Nach-Andere, Tanz, Bierbräu
- Grüner Baum: Tanz
- Wintergärten: Kabarett — Lang in der Bar
- Kaffee Museum: Kabarett — Lang im Wintergarten
- Reiz: Kabarett — Tanz
- Waldschmied: Tanz
- Kaffee des Westend: Kabarett und Tanz

Tagesanzeiger Durlach:

- Waldschmied: „Was leben wir doch glücklich“
- Flora: „Was leben wir doch glücklich“
- Damenkaffee Durlach: Kabarett und Tanz
- Verschönligte Durlach: Tanz



Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Karlsruhe/Rh., Comstraße 15

Spornamt: Heute laufen folgende Kurse: Frühe Ginnstadt (Frauen): Durlach Gymnasium 16.45 Uhr. — Schwimmen (Männer und Frauen): Friedrichsbad 20 Uhr. — Reichssportwettkampfs (Männer und Frauen): Friedrichsbad 18 Uhr.

Rund um den Turmberg

Schulgang im Film

Für die oberen Klassen der Schulen fand wieder eine der beliebten Filmvorführungen statt. Zwei im Auftrag der Reichspropagandaabteilung der NSDAP hergestellte Filme wurden gezeigt. Zuerst lief der Film „Wer will unter die Soldaten“ über die Weinwand. Die alte und neue Wehrmacht erstanden lebendig vor den Augen der Jugend. In den Vordergrund war die berittene Truppe gestellt. Der zweite Film „Die Heimkehr des Sudetenlandes in s Reich“ rief die Erinnerung wach an die weltgeschichtlichen Tage im Herbst letzten Jahres. Die Jugend war von den Filmen sichtlich beeindruckt.

Weingärtenerstraße wieder ohne Haltzeichen

Der überaus starke Verkehr machte auch in Durlach an zwei Stellen die Anbringung von Stoppfahnen notwendig. So wurde der Kraft- und Radfahrer an der Ausmündung der Weingärtenerstraße in die Gröbingerstraße und am Wasserwerk beim Einbiegen von der Badenerstraße (früher Eitlingerstraße) in die Adolf-Hitler- bzw. Blumenortstraße zum Halten aufgefordert. Man hat nun die Stoppfahnen an der Weingärtenerstraße wieder entfernt, da der Verkehr hier doch nicht so stark ist. Die Durchfahrt ist wieder frei. Am Wasserwerk bleibt die Haltetafel. An dieser Stelle herrscht ein zu großer Verkehr.

VOLKSWIRTSCHAFT

Zweite Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst und Gemüse

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes...

Die Preisobergrenze des Großhandels darf bei inländischem Obst...

Die Preisobergrenze des Einzelhandels und des ambulanten Handels...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Die Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse...

Ausweispflicht für den Zigarettenhandel

Zur Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Die Befreiung der Ueberlegung und zur Vereinfachung des Handels...

Devisenfunk (Berliner amtliche Kurse vom 24. Juli 1939)

Table with exchange rates for various countries including Argentina, Belgium, Bulgaria, etc.

Wertpapier- und Warenmärkte

Aktien befestigt, Renten freundlich

Berlin, 24. Juli (Funkpruch.) Der freundliche Grundton, der bereits...

Berlin, 24. Juli (Funkpruch.) Metall-Notierungen. Original-Hütten...

Berlin, 24. Juli (Funkpruch.) Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Zinn...

Manheimer Getreidemarkt

Weizen war aus Nord- und Mitteldeutschland für Lieferung August...

Wegen war aus der Pfalz schon reichlich zu haben; auch hier haben...

Das Geschäft in Anstaltsgeschäften ist bereits ziemlich bedeutend; Haupt...

Am Weizenmarkt ist die Umsatztätigkeit weiterhin recht gut, und zwar...

Am Futtermittelmarkt waren Reis und Weizen gefragt, Maiskeime...

Neue Beitragsordnung der SA der Getreide- und Futtermittelwirtschaft

Zu neuen Beitragsordnungen ist die Beitragsordnung der SA der...

Berliner Börse 22 Juli 1939 - Table with stock prices for various companies.

Frankfurter Börse - Table with stock prices for various companies.

SÖNNE FÜR SIBYL

Roman von Fried Elmüller

17. Fortsetzung

"Kampf und Sieg des Schwachen gegen den Starken!" verkündete er...

Zuerst ließ er das Schwein gegen den Elefanten kämpfen.

So harmlos der Spaß an und für sich war, so belustigte er die Zuschauer...

Ein Gemitter! rief ein Gast und sprang auf, während Sibyll die daneben sah, erblühte.

Mit einem Satz hatte Dago sich von der Reine befreit und warf im Springen die übrigen Gummistiere von der Bühne.

Verzeihung, meine Herrschaften! rief der Gemeinderat und blieb atemlos stehen.

Um die Pause auszufüllen, spielte Paul Bedenk ein Salonstück.

Dann kam Schröder in Begleitung der Sängerin zurück und schmeterte schon unter der Tür:

Nun wird Sie unsere Sängerin, die berühmte und gefeierte Künstlerin...

Wundervoll sehen Sie aus! flüsterte ihr Karpenhant zu, der seit dem Eintritt der Sängerin...

Die Sängerin und der Musiker schienen sich nicht ganz einig zu sein, jedenfalls konnten die in der ersten Reihe...

Einzelne Gäste, und das waren besonders die älteren, die sich damit in die Vorkriegszeit zurückverfest fanden...

Prachtvolle Stimme! flüsterten verschiedene Gäste, indes Paul Bedenk sich der Stimme widmete.

Bravo, bravo!!! schrie Schröder. Er lag nun als Zuschauer vor der Bühne und sah sie sehr geschmeichelt...

Ruhe! rief man von verschiedenen Seiten. Die Künstlerin sang gerade einen Tango, wobei sie öfter nach dem...

Noch immer hörte man das Grollen des Donners, aber das Gemitter schien weitergezogen zu sein.

Das Ganze ist doch ein Mordsbloßdunn. Das ist doch kein Konzert. Sie kennt nicht ein einziges anständiges Stück...

Das Gemitter ist doch ein Mordsbloßdunn. Das ist doch kein Konzert. Sie kennt nicht ein einziges anständiges Stück...

Das Gemitter ist doch ein Mordsbloßdunn. Das ist doch kein Konzert. Sie kennt nicht ein einziges anständiges Stück...

Das Gemitter ist doch ein Mordsbloßdunn. Das ist doch kein Konzert. Sie kennt nicht ein einziges anständiges Stück...

Das Gemitter ist doch ein Mordsbloßdunn. Das ist doch kein Konzert. Sie kennt nicht ein einziges anständiges Stück...

mit einer Handbewegung seinen Innern ab.

„Die Stimme ist aber nicht schlecht, in der Mittellage sogar ausgezeichnet.“

„Ja, nur ist es keine ausgebildete Stimme! Entschuldigen Sie mich mal bitte.“

„Ein Mädchen vom „Seesteg“ fragt nach Ihnen“, sagte sie.

„So? Was hat er denn im „Seesteg“ zu bezahlen. Aber das ist doch nicht tragisch, Reil, in Geldschwierigkeiten waren wir doch alle schon mal.“

„Ja, aber fährt man dann in Ferien?“ Sie dachte im Augenblick nicht daran, daß der Maler ja auch schon seit ein paar Monaten die Pension schuldig war.

„Sie hat mich heute abend überhaupt nicht angeschaut. Was soll ich denn davon denken. Und die Geschichte mit dem Dünkel? Ich habe nicht mehr lange Geduld, sag ihr das mal.“

Reil gab ihm keine Antwort. Sie konnte ihm doch nicht sagen, daß die Mutter heute abend schon von Verlobung gesprochen und Sibyll selbstamerweise nicht einmal sehr aufgelehrt, sondern nur von „Zeitläufen“ gesprochen hatte.

Das Spiel im Saal hatte seinen Fortgang genommen.

„Ah — der As-Dur-Walzer von Chopin“, sagte Morney. „Er will seine Ehre retten. Kann ich dich verstehen. Du solltest dir das mal anhören, Reil. Der Junge hat was los! Ich halte ihn nach wie vor für einen grundständigen und ehrlichen Kerl. Geh! rein, ich mag nicht mehr...“

Nach Beendigung des offiziellen Festes feierten fast alle Gäste weiter. Herr Karpenhant zog sich mit seinem Kreis aus dem Saal zurück und spendierte eifrig Bier.

Auch von seinen verschiedenen Fabrikaten ließ er eifrig Proben auffahren, aber dann verschwand er plötzlich unauffällig.

Wohin sie gegangen waren, war nicht festzustellen, aber während des fröhlichen Zechens interessierte sich niemand für die beiden.

(Fortsetzung folgt.)

Ab heute!



„Schichten aus dem Wienerwald“
„sind ewig jung und ewig alt“

singt **Leo Slezak**
in diesem Lustspiel für Jung und Alt
mit
Magda Schneider · Wolf Albach-Retty
Georg Alexander · Truus van Alten

Das Wiener Philharmonische Orchester
versenkt die Zuhörer in ein Meer von
Klangschönheit.

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Jugendliche zugelassen

RESI Waldstraße

Des großen Erfolges wegen
bis Donnerstag verlängert!

Jeanette MacDonald



Fantasia
Ein Triumph des
Gesanges und der Liebe!

Eine herrliche Film-Operette
mit der weltberühmten
Donkey-Serenade

Ein Lied erobert die Welt und
wird zum „Schlager“ aller
Tanz- und Konzert-Orchester!
Jeder verlangt die bekannte
Esels-Serenade

Kommen auch Sie
und hören Sie selbst!

3.30 (Hauptfilm), 6.00, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

GLORIA

Nur 3 Tage!



Jenny Jugo
Mädchenjahre einer Königin
mit Friedrich Benfer, Otto Tressler

Nachdem Sie über Jenny Jugo
in „Pygmalion“ Tränen gelacht
haben, erleben Sie sie hier als
18jährige Prinzessin und Königin
von England. Eine prachtvolle
Rolle für Jenny Jugo: die Ge-
schichte einer erfüllten Liebe.

Ab heute in Neuaufführung!
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt.

PALI

Neuer Honig Groh, Leopoldstr. 20

Kleinanzeigen
helfen immer!

Gesichtshaare
werden schnell, radikal, schmerzlos und ohne
Narben (modernstes und sicherstes Verfahren)
garantiert mit der Wurzel für immer entfernt.
Neu: Original-Vibr.-Rotations-Gesichts-
massagen bei schlaffer, welker Haut gegen früh-
zeitiges Altern.
Tiefe Falten entferne ich in kurzer Zeit

Anneliese Hesselbacher
Moderne Kosmetik Ausbildungskurse
Sprechstunden von 9-12 und 14-19 Uhr — Telefon 6128
jetzt Bismarckstraße 37!
Verreist vom 5. — 24. August.

Immobilien

Hofgut
100 Hektar arrond. mit Gärtnerei
und Herrschaftshaus, nur 20 Mi-
nuten von Städtchen und Bahn-
station und mehrere Objekte aller
Art zu verkaufen. Rab. Nr. 2296 b.g.
Garber, Zimm., seit 1910,
Konstanz, Bahnhofstraße 5.

Zu vermieten
In der Nähe von Wildbad — Doppel-
Herrenloft

Bauernhaus
für Wochenend oder Ferien zu vermie-
ten. Auch Autounterkunft. Zu erfragen

Fritz Pfommer
Dennau, Kreis Calw.

Stellen-Angebote

Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Weißer Berg
am Ludwigsplatz.

Es geht um das Haar
und seine Existenz!
Belehrung und Pro-
spekt für Damen u.
Herren kostenlos.

Sprechzeit
und mikroskopische
Haar-Untersuchungen
jeden Donnerstag
von 10-12^{1/2} und
1^{1/2}-7 Uhr.

Seit 42 Jahren
Haarspezialisten.



**Gg. Schneider & Sohn, i. Würft. Haarbehandl-
Institut Karlsruhe**
Reichsstraße 16, Nahe Albtal-Bahnhof. — Fernruf 7804

Stellen-Gefuche
Frau sucht f. Mit-
tag 2-3 Stunden
leichte Arbeit.
(Nähe Hauptpost).
Angeb. u. Nr. 5810
an die Wab. Presse

Stellengesuchen
feine Original-
teugnisse beilegen!

Schuppenflechte
Kranke, selbst jahrzehntelange und
wurden durch ein leicht anzuwendendes
Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen
Sie kostenlos Prospekt und Dankschreiben
und Sie werden lesen, was mir viele über
die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen
keine Mittel, diese müssen Sie aus der
Apothek selbst beziehen.

Erdbeer-Plantage Edwin Müller,
Mirscheffelde / Amtsh. Zittau
Abb. Heilmittelvertrieb

†

Sterbefälle in Karlsruhe

18. Juli:
Josef Beck, Sattlermeister, Chemann, 57 Jahre alt
(Dürmersheim, Rudolfstraße 474)

19. Juli:
Willy Böttle, Mäler, Chem., 38 J. (Effenweinstr. 42)

20. Juli:
Rolf Georg Guthmacher, ehel. Kind, 1 Monat 8 Tage
alt (Kaiserstraße 61)

21. Juli:
Walter Schultheiß, Ritibar, Lehrhina, Iedia, 17 J. alt
(Effenweinstr. 50)
Maria Anna Krenthorn, geb. Ruker, Ehefr., 78 J. alt
(Kirchstraße 120)
Rudolf Reinhold Ranher, Dieneter, Chem., 65 J. alt
(Rantelstraße 18a)
Gottlob Gehrina, Hilfsarbeiter, Chemann, 69 J. alt
(Effenstraße 5)
Nikolaus Leipheimer, Schlosser, Chemann, 81 J. alt
(Körnerstraße 15)

22. Juli:
Heinrich Näher, Gen.-Vertreter, Chemann, 77 J. alt
(Waldhornstraße 55)
Katharina Wielandt, geb. Haas, Witwe, 74 Jahre alt
(Kreuzstraße 23)
Albert Gromann, Schuhmachermitr., Chem., 70 J. alt
(Rudolfstraße 25)
Anna Handold, geb. Hoch, Witwe, 69 J. alt (Kandel)
Luise Karoline Lehmann, geb. Scheidte, Ehefrau,
49 Jahre alt (Blankenloch)

23. Juli:
Paul Schneider, Küfer, Chemann, 41 Jahre alt
(Gottesauer Straße 3a)
Emil Becker, Metzger und Gastwirt, Chemann, 38 J.
(Grünwinkler Straße 25)
Karl Anselm Herrmann, Deponom, Witwer, 82 J. alt
(Georg-Friedrich-Straße 23)

24. Juli:
Frieda Rehmer, geb. Stöckle, Witwe, 72 Jahre alt
(Karlsruhe-Durlach, Rannensbühl 7)
Friedrich Hain, Steuererheber a. D., Chemann, 66 J.
(Dürmersheim)
Johann Wilhelm Altsch, Werkmeister a. D., Witwer,
63 Jahre alt (Quartenstraße 15)

†

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Appenweier: Franz Kaver Saur, 65 Jahre alt
Baden-Baden: Luise Deusch, 85 Jahre alt — Krana
Baum, 30 Jahre alt
Biberach: Josef Schmidt, 75 Jahre alt
Bretten: Ernestine Krauth, geb. Schmitzer, 81 J. alt
Bruchsal: Adolf Stuhl Müller
Dürmersheim: Friedrich Hain, 66 Jahre alt
Freiburg: Amalie Hua, geb. Deder
Heidelberg: Leopold Kiefer, 75 Jahre alt
Kappelrodt: Philipp Schindler, 75 Jahre alt

†

Inserieren leicht gemacht!

Haben Sie etwas zu verkaufen oder suchen
Sie etwas — brauchen Sie eine sonnige Woh-
nung oder steht ein möbliertes Zimmer bei
Ihnen leer — es genügt ein Anruf unter den
Nummern 7355 oder 7356, und die Klein-
anzeige der „Wäbischen Presse“ hilft Ihnen
sogar. Sie können aber auch per Post die
Unterlagen an uns einenden oder selbst am
Schalter unserer Geschäftsstelle in der Wald-
straße vorbeikommen — auf alle Fälle ver-
greffen Sie nie die

Wäbische Kleinanzeige

Natürliche FRISCHE dreifach gesichert



Zentral gelenkter Einkauf
40jährige Erfahrung
Keimtreies Eis

Grüne Heringe 1/2 kg - 28
Filet von Kabliau 1/2 kg - 48
Filet Goldbarsch 1/2 kg - 53
Kabliau o. K. i. Gz. 1/2 kg - 32

Kaiserstr. 133
Fernsprecher 6578

NORDSEE Fisch
Spezial-Geschäft

Prob., tücht., farb.

Mädchen
für Küche u. Haus-
halt gesucht.
Frau G. Zeeman,
Jahnstraße 2.

Ehrl., fleißiges

Mädchen
für Zimmerarbeit
u. Küche gesucht.
Waldstraße 65, 1.

Wittgefuche
Jung. Ehepaar sucht
2-3 Zimmer-
Wohnung
in Karlsruhe oder
Bornten. Angeb.
u. Nr. 5811 an die
Wäbische Presse.

2 möbl. Zimmer
mit Bad zu mieten
gesucht. Angeb.
mit Preis u. 5812
an die Wab. Presse

Todes-Anzeige.

Unser lieber, guter Bruder

Friedrich Krämer
Reichsbahninspektor

ist heute nach längerem Leiden sanft entschlafen.

Karlsruhe, 24. Juli 1939.
Beiertheimer Allee 56

In tiefer Trauer:
Geschwister Krämer.

Beerdigung: Mittwoch, 26. Juli, 14.30 Uhr.

Statt besonderen persönlichen Mitteilungen

Todes-Anzeige.

Am 21. Juli entschlief meine liebe Frau, unsere treu
sorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,
Tante und Schwägerin

Marie Kretzdorn
geborene Russler.

Karlsruhe, 24. Juli 1939.

Im Namen der Trauerfamilien:
Konrad Kretzdorn, Geheimerat.

Die Beerdigung hat heute stattgefunden.